Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Diener, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 8 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ◆ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◆ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 128 (Erstes Blatt) | Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 4. Juni 1925 | 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Das Wiederaufnahmeverfahren gegen Grans.

wtb. **Hannover,** 3. Juni. (Tel.) Das Oberlandesgericht Celle hat beschlossen, nun auch das Verfahren im Falle Hannappel wieder aufzunehmen, in dem Grans (der Mitschuldige des Massenmörders Haarmann) wegen Beihilfe zum Morde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. In dem Falle Wittig, in dem Grans zum Tode verurteilt worden war, war schon früher die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet worden.

Major v. Hindenburg.

pw. **Berlin,** 4. Juni. Major v. Hindenburg, der Sohn des Reichspräsidenten, der bisher in der Kavallerieschule Hannover tätig war, ist in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten in das Reichswehrministerium versetzt worden.

Mörickes Todestag.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Unterrichtsminister die Provinzialschulkollegien und Regierungen beauftragt, in einer ersten deutschen Stunden nach den Pfingstferien in den höheren Schulen sowie in den Oberklassen der mittleren und der Volksschulen des Dichters Mörike gedenken zu lassen, dessen 50jähriger Todestag der 4. Juni ist.

Londoner Goldpreis.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Nach dem Reichsanzeiger beträgt der Londoner Goldpreis für eine Unze Feingold 84 sh. 11½ pence, fein ein Gramm Feingold 32,7777 pence.

Vergiftung durch selbstgemachte Wurst.

wtb. **Stettin,** 3 Juni. (Tel.) Nach dem Genuß von selbstgemachter Wurst erkrankte vor einigen Tagen die Familie des Eigentümers Holzhüter aus Zarnekow in Pommern. Die fünfköpfige Familie mußte dem Krankenhaus nach Stargard zugeführt werden, wo zunächst die Mutter starb, dann der Vater und in der letzten Nacht auch eine Tochter, sodaß insgesamt drei Todesopfer zu beklagen sind. Die letzten beiden Kinder der Familie schweben in Lebensgefahr.

Deutscher Geographentag.

wtb. **Breslau,** 3. Juni. (Tel.) Der Deutsche Geographentag ernannte Geheimrat Professor Herm. Wagner, Göttingen, zum dauernden Ehrenpräsidenten des Geographentages und sandte an Professor Josef Partsch in Leipzig ein Begrüßungstelegramm.

In den Alpen abgestürzt.

wtb. **Salzburg,** 3. Juni. (Tel.) Bei der Besteigung des Ochsenhorn in den Loferer Steinbergen ist der 19jährige Elektrotechniker Max Strobel aus Bad Reichenhall ungefähr 100 Meter tief abgestürzt und tot liegen geblieben. Die Leiche wurde durch einen Loferer Bergführer zu Tal gebracht.

Gespannte Lage im fernen Osten.

wtb. **London,** 3. Juni. Die Times berichtet aus Riga: Nach Berichten aus Moskau seien die Beziehungen im fernen Osten so gespannt, daß in den nächsten Tagen ein bewaffneter Zusammenstoß drohe. Die Entstehung der Schwierigkeiten sei auf den Plan Japans, eine Eisenbahn von Taonofu zu bauen, zurückzuführen, und ferner darauf, daß Fachantsolia die chinesischen Beamten entschieden unterstütze, die sich weigerten, nichtbolschewistische und nichtchinesische Angestellte der chinesischen Ostbahn entsprechend der Forderung der Bolschewisten am 1. ds. Mts. zu entlassen.

wtb. **Moskau,** 3. Juni. (Tel.) Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur. Der russisch-chinesische Bahnkonflikt ist dadurch entstanden, daß dem Verwaltungsvorsitzenden Iwanoff von den Chinesen das Recht bestritten wurde, staatenlose Bahnangestellte, namentlich Emigranten aus Rußland, zu entlassen. Der Streik wurde folgendermaßen geschlichtet: Iwanoff erhält das Recht der Entlassung, jedoch mit der Einschränkung, daß der chinesische Vorsitzende des Aufsichtsrates Einspruch erheben kann.

Der Warschauer Rundfunk außer Betrieb.

wtb. **Warschau,** 4. Juni. (Tel.) Der Warschauer Rundfunk, der einzige in Polen, hat seinen Betrieb wegen Geldschwierigkeiten eingestellt.

Auf der Suche nach Verschwörern.

wtb. **Sofia,** 3. Juni. (Tel.) Da den Behörden zur Kenntnis gelangt ist, daß in Sofia sich eine Anzahl Verschwörer versteckt halte, wurde noch vor der heute abend stattfindenden Entlassung der Miliztruppen eine Durchsuchung der Stadt angeordnet. Die Maßnahme dauerte indes nur einige Stunden. Während dieser Zeit war der Verkehr auf den Straßen nur mit besonderen Ausweiskarten gestattet.

Am Dienstag wurde acht Kilometer von Sofia am Rande des Flusses Isker, in einem Getreidefeld schlafend, der bekannte Bandenführer Iwan Christoph entdeckt und verhaftet, der am 14. April den Anschlag auf König Boris im Engpaß von Aratba-Konak ausgeführt hat.

Kanadische Vertretung in Washington.

wtb. **Ottawa,** 4. Juni. (Tel.) Der kanadische Erste Minister teilte im Parlament mit, die Regierung beabsichtige demnächst einen kanadischen Vertreter in Washington zu ernennen. Das Parlament bewilligte darauf 60 000 Dollar für diesen Posten.

Demonstrationen in Peking.

wtb. **Peking,** 3. Juni. (Tel.) Als Protest gegen die Dinge in Schanghai hielten die Streikenden auch hier gestern nachmittag eine Riesendemonstration ab. Der Wachdienst der Gesandtschaften ist in erhöhter Bereitschaft. Starke Polizeiabteilungen riegeln die Zugänge zu dem Gesandtschaftsviertel ab.

Ein Erlaß über die Aufbauschulen.

wtb. **Berlin,** 4. Juni. (Tel.) Dem Amtlichen preußischen Pressedienst zufolge hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlaß über die Aufnahme von Schülern grundständiger höherer und mittlerer Schulen in die Aufbauschulen u. a. erklärt, daß grundsätzlich daran festgehalten werden müsse, daß sich die Aufbauschulen auf den Lehrgang des siebenten Volksschuljahres aufbauen. Nach den Grundsätzen der Denkschrift über die Aufbauschulen könnten nur wirklich begabte Volksschüler in sechs Jahren die Reife der höheren Schule erreichen. Dies werde aber nur möglich sein, wenn der Unterricht sich an eine möglichst gleichmäßig vorgebildete Schülerschaft wenden könnte. Eine untragbare Störung wäre es, wenn ein größerer Teil der Schüler an anderen Schulen einen wesentlichen Teil der Lehraufgaben dieser Klasse erledigt hätte. Der Uebertritt solle daher erst dann erfolgen, wenn die Lehrpläne der beiden Schularten sich einander soweit genähert hätten, daß die Schüler in allen Fächern zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt werden könnten. In besonders gearteten Einzelfällen bedürfe die Aufnahme von Schülern höherer und mittlerer Schulen in die Untertertia der Aufbauschulen der Genehmigung des Provinzialschulkollegiums

Der Reichswirtschaftsrat über Verbrauchssteuern.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Der Finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich heute mit dem Bericht seines Arbeitsausschusses für Verbrauchssteuern über den Gesetzentwurf zur Aenderung der Verbrauchssteuern. Der Ausschuß erkannte die in der Begründung des Gesetzentwurfs von der Reichsregierung gemachte Angabe, daß eine Erhöhung der Steuern mit dem Gesetzentwurf grundsätzlich nicht verbunden sei, nicht an. Bei der Zuckersteuer empfahl der Ausschuß der Regierung die Herabsetzung der Steuer auf sechzehn Reichsmark für hundert Kilogramm. Ferner wurde beschlossen, die Fälligkeitstermine für Verbrauchssteuern auf den zwanzigsten Tag des Monats zu legen, der auf den Monat folgt, in dem die Steuerschuld entstanden ist. Den übrigen Bestimmungen des Gesetzentwurfs wurde zugestimmt. Darauf behandelte der Ausschuß die Frage der Erhebung einer Sondersteuer auf die seit 1913 gewachsenen bezw. erhaltenen Vermögen in Verbindung mit der Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über den Ausbau der Besteuerung von Inflationsgewinnen. Der Ausschuß gelangte nicht zu einem einheitlichen Gutachten, unterbreitete vielmehr die Ansichten der Mehrheit wie der Minderheit der Reichsregierung.

Der Stand des Sicherheitspaktes.

wtb. **Paris,** 3. Juni. (Tel.) Der Außenpolitiker des Matin, Sauerwein, hat sich an eine, wie er erklärt, unter allen **besonders autorisierte Persönlichkeit** gewandt, um zu erfahren, an welchem Punkt der Meinungsaustausch zwischen Frankreich und England hinsichtlich des Abschlusses eines Sicherheitspaktes angekommen ist.

Es wurde ihm hierauf geantwortet:

Die Friedensverträge und ganz besonders die Artikel 10 und 16 des Völkerbundsstatuts haben aus den territorialen Bestimmungen Europas das internationale Gesetz gemacht. Die Artikel 42 bis 44 des Versailler Vertrages haben ein Sonderregime für die Rheinlandzone geschaffen, dessen Verletzung ein feindseliger Akt gegenüber den Signatarmächten bedeutet. Frankreich wollte noch wirkungsvollere Garantien durch eine dauernde Besetzung. Es hat darauf verzichtet gegen die Unterzeichnung eines gegenseitigen Paktes mit England und den Vereinigten Staaten. Dieser Pakt ist durch Washington nicht ratifiziert worden. Seitdem versucht Frankreich, ihn durch gleichwertige Garantien zu ersetzen. Wir sind dazu gelangt, uns mit England zu verständigen. Die Note, die am Donnerstagabend oder Freitagmorgen nach London abgehen wird, beschäftigt sich nur noch mit Detailfragen.

Die wesentlichen Punkte des Uebereinkommens sind:

England ist bereit, in einen westlichen Pakt mit Frankreich und Deutschland einzutreten mit der Verpflichtung, mit allen seinen Streitkräften gegen den Angreifer vorzugehen, der die Neutralisierungszone längs der belgischen und der französischen Zone angreifen wird. Hierdurch werde unter einer neuen Form der Vertrag wiederhergestellt, der von Präsident Wilson und Lloyd George unterzeichnet wurde. Andererseits bleibe England allen Vertragsverpflichtungen treu und wenn das territoriale Statut Europas in irgendeiner Gegend verletzt wird, wird es so handeln, daß es sich mit seinen Mitunterzeichnern in Verbindung setzt, aber es behält sich seine vollkommene Freiheit über die Wahl der Mittel vor. Da es die bestehenden Verträge als die Grundlage für das östliche europäische Recht anerkennt, kann es nicht eine Macht als für einen Angriff verantwortlich erklären, die angreift, um den Verträgen Respekt zu verschaffen.

Wenn also Frankreich im Falle eines Angriffs, der eine von den Verträgen festgelegte Grenze verletzt, gezwungen sein würde, die neutrale Zone zu überschreiten, um seinen Alliierten gemäß seinen besonderen Verpflichtungen zu Hilfe zu eilen, würde England keinerlei Hindernisse in den Weg legen. Aber da die Interessen des britischen Reiches sehr vielseitig sind, kann es im Voraus nur militärische Verpflichtungen für den Fall der Verletzung der Rheingrenze übernehmen. England glaubt nicht, in Schiedsgerichtsverträge eintreten zu müssen, sei aber glücklich, wenn sie zwischen den anderen Staaten abgeschlossen würden.

Endlich ist die britische Regierung der Ansicht, daß, um dem geplanten Pakt seine wahre Bedeutung zu geben, er nur dann in Kraft treten kann, wenn Deutschland selbst in den Völkerbund eingetreten ist. So interpretiert, werde der westliche Pakt Frankreich Befriedigung geben und könne keinen der Alliierten Frankreichs beunruhigen. Die französische Regierung wünsche, daß Verständigungen dieser Art auch mit den anderen Mächten, namentlich mit Italien, erzielt werden könnten. Die diplomatische Arbeit, die zu dieser Annäherung der Standpunkte geführt habe, mache Briand die größte Ehre.

Die einzige Frage sei nunmehr, ob Deutschland den Pakt, wenn er so interpretiert sei, annehme. Das sei nicht sicher, wenn man die Mutergüsse in Betracht ziehe, die in Deutschland die Ankündigung der Note über die Entwaffnung, deren Text noch nicht bekannt sei, hervorrufe, könne man sich nicht enthalten zu denken, daß hier eine Andeutung für einen wenig günstigen Geisteszustand für den Abschluß eines westlichen Paktes vorliege. Wenn das Deutsche Reich sich weigere, die Verhandlungen fortzusetzen, die es selbst provoziert habe unter dem Vorwande, daß Frankreich auf der Grundlage der Verträge bleiben solle, so wäre das der Beweis, daß in dem deutschen Vorschlag der Hintergedanke enthalten gewesen sei, diese Verträge ins Schwanken zu bringen. Die Mächte würden dann andere Mittel zu ergreifen haben, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Wenn im Gegenteil die deutsche Regierung, wie man es in Paris lebhaft wünsche, sich Rechenschaft von dem großen Interesse ablege, das für sie verbanden ist, ein Abkommen unter den genannten Bedingungen mit Frankreich und England und später auch mit den anderen Ländern abzuschließen, dann würde die Unterzeichnung des ersten Paktes mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zusammenfallen und eine Etappe von grundlegender Bedeutung für die Wiederherstellung eines stabilen Friedens in Europa sein.

Keine Konferenzverhandlungen.

wtb. **London,** 4. Juni. (Tel.) Bezüglich der von verschiedenen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß zur Beratung des Sicherheitspaktes eine Konferenz einberufen werden solle, ist Reuter zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldungen unzutreffend seien. Jedenfalls sei der augenblickliche Stand der Verhandlungen ein derartiger, daß man nicht sagen könne, der Augenblick sei für eine Konferenz geeignet.

Coolidge über Amerikas Politik.

wtb. **Annapolis,** 3. Juni (Funkspruch.) Bei der Abschlußfeier der Marineakademie hielt Coolidge eine Rede, in der er betonte, Amerika verfolge das Ziel, eine Politik des Friedens zu betreiben, die sich auf Vernunft, nicht auf Gewalt gründe. Obwohl er glaube, daß der Friede den Sieg davon tragen werde, kenne er doch die Geschichte der Menschheit zu gut, um die Behauptung zu wagen, es werde niemals wieder Krieg geben. Da Amerika die Stärke seines stehenden Heeres und seiner Flotte auf einem Minimum halten wolle, müsse jeder Bürger den militärischen Angelegenheiten Aufmerksamkeit widmen. Die Marine müsse stets eingedenk sein, daß die wesentlichen Charakterzüge der Menschheit Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit sein sollten, und daß ein Appell an die Vernunft doch schließlich den Sieg davon tragen müsse. Er sei zwar davon überzeugt, daß die militärischen Vorbereitungen in gewissem Umfange notwendig seien, er glaube jedoch nicht, daß die Marine erfolgreich wirken könne, wenn sie nur den Standpunkt der nackten Gewalt vertrete. Die Marine müsse vielmehr sich einen höheren Standpunkt zu eigen machen und ein Instrument der Rechtschaffenheit werden. Um den Frieden zu fördern, müsse Amerika die geistigen und sittlichen Kräfte der Menschheit in Bewegung setzen.

Politische Umschau

Aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen.

wp. **Ohligs,** 3. Juni. Der Stadtverordnete Did ist aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Er hat in einigen Sitzungen eine der Fraktion entgegengesetzte Haltung zum Ausdruck gebracht, das war der Grund, ihn — wie es in der Begründung für seinen Ausschluß hieß — „wegen Parteischädigenden Treibens" auszuschließen. Zugleich wurde er aufgefordert, sein Mandat niederzulegen. Did weigert sich, dies zu tun und bleibt weiterhin Stadtverordneter.

Preußischer Landkreistag.

wp. **Wiesbaden,** 3. Juni. Im großen Saale des Kurhauses wurde heute die offizielle Versammlung der Tagung der Preußischen Landkreise eröffnet. Der Vorsitzende, Landrat v. Achenbach (Teltow) gedachte zuerst des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und begrüßte die Gäste. Ministerialdirektor Mulert überbrachte die Grüße des preußischen Innenministers und streifte in größerer Rede die großen kommunalpolitischen Probleme. Oberpräsident Schwander gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß die Tagung nach Wiesbaden verlegt sei, um damit die Zusammengehörigkeit des unbesetzten und des besetzten Gebietes zu beweisen. Darauf nahm Landrat Baron von Stempel (Kolberg) das Wort und hielt einen Vortrag über modernen Verkehr, Straßenbau und Straßenunternehmungen. Daran schloß sich ein Vortrag des Universitätsprofessors Aulin (Bonn) über Staat und Gesellschaft in den Rheinlanden. Zum Schluß hielt der Generalsekretär des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Helm (Berlin), einen Vortrag über Tuberkulose-Bekämpfung.

Grundsätzliche Aenderung der Pfandbriefaufwertung.

55 **Berlin,** 2. Juni. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung von parlamentarischer Seite erfährt, werden aus Kreisen der Regierungsparteien bei dem Aufwertungsausschuß drei Anträge gestellt, deren Annahme eine grundsätzliche Umgestaltung der Pfandbriefaufwertung bedeuten würde. Zunächst soll, wie es bekanntlich bei öffentlichen Anleihen und Industrieobligationen der Fall ist, eine Unterscheidung zwischen Alt- und Neubesitz gemacht werden. Der Altbesitz soll in Höhe der allgemeinen Aufwertungsquote vorweg befriedigt werden, so daß der Neubesitz nur den dann etwa noch verbleibenden Rest erhält. Ferner sollen entsprechend der Rückwirkung der Aufwertung bei Hypotheken auch die nach dem 15. Juni 1922 eingelösten Pfandbriefe an der Verteilung teilnehmen. Schließlich soll die rückwirkende Aufwertung von Hypotheken nicht eintreten, wenn Gläubigerin eine Hypothekenbank oder sonstige Grundkreditanstalt ist.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Infolge einer von mehreren hiesigen Zeitungen veröffentlichten Notiz, daß in der Aufwertungskommission Anträge von den Regierungsparteien gestellt worden sind, auch bei Pfandbriefen einen Unterschied zwischen altem und neuem Besitz eintreten zu lassen, hat der Börsenvorstand beschlossen, bis zur Klärung dieser Angelegenheit die amtliche Notiz der Vorkriegspfandbriefe von Landschaften und Hypothekenbanken zu streichen.

Der Börsenvorstand erinnert an die einmütigen Ausführungen der Sachverständigen, welche eine Unterscheidung bei der Aufwertung der Reichs- etc. Anleihen in altem und neuem Besitz für völlig unmöglich und überaus schädlich hielten und kann nur wiederholen, daß dies bei den Pfandbriefen in noch bedeutend höherem Maße der Fall ist. Er ersucht mit aller Entschiedenheit die Regierung sowie den Reichstag, auf derartige utopistische Anträge nicht einzugehen, welche das Vertrauen zu künftigen Emissionen deutscher Inhaberpapiere untergraben. Zu erwähnen ist noch, daß bereits vor dem Bekanntwerden dieser neuen Anträge aus dem Auslande, besonders aber aus Amerika, Briefe an den Börsenvorstand gelangt sind, die mit Rücksicht auf die Plazierung zukünftiger Anleihen vor derartigen Unterscheidungen ausdrücklich warnen.

Einfuhrmonopol in Persien.

wtb. **Paris,** 3. Juni. (Tel.) Havas meldet aus Teheran: Das Parlament hat das Gesetz angenommen, durch das die Einfuhr von Zucker und Mehl monopolisiert wird. Die zu erwartenden Einnahmen werden zur Herstellung von Eisenbahnen verwandt werden.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	2. Juni		3. Juni		v. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Briefe
Holland 100 Gald.	168,49	168,91	168,54	168,96	169,50
Buenos-Aires	1,698	1,702	1,681	1,687	1,78
Belgien 100 Fr.	20,42	20,48	20,39	20,45	81,00
Norwegen 100 Kr	70,26	70,44	70,26	70,44	112,50
Dänemark 100 Kr.	78,62	78,82	78,75	78,95	112,50
Schweden 100 Kr.	112,29	112,57	112,28	112,56	112,50
Finnland 100 M.	10,57	10,61	10,57	10,61	81,00
Italien 100 Lire	16,64	16,68	17,03	17,09	81,00
England	20,397	20,449	20,387	20,437	20,41
New York 1 D.	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Paris 100 Frk.	20,84	20,90	20,86	20,91	81,00
Schweiz 100 Frk.	81,25	81,45	81,28	81,48	81,00
Spanien 100 Pes.	61,02	61,18	61,07	61,21	81,00
Japan	1,740	1,744	1,721	1,725	2,03
Rio de Janeiro	0,444	0,446	0,448	0,450	1,38
Wien Schill.	59,05	59,19	59,05	59,19	85,00
Prag 100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46	85,00
Budapest 100 000	5,89	5,91	5,88	5,91	5,91
Sofia	2,58	2,60	2,99	3,00	81,00
Jugoslawien	6,96	6,98	6,97	6,99	81,00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

80. Geburtstag Graf Posadowskys.

Ja, er lebt immer noch, der alte „Graf im Bart". Am 3. Juni wird er achtzig Jahre alt und lenkt noch einmal vor seinem Tode die Aufmerksamkeit der Welt auf sich, die ihn schon fast vergessen hatte. Graf Posadowsky-Wehner hat lange Jahre hindurch, vor und nach der Jahrhundertwende, dem Reich in hervorragender Weise als Reichsschatzsekretär und dann vor allem als Staatssekretär des Innern gedient. Er entstammte einer unbemittelten Familie des Ostens und ist immer in seiner Lebensführung der schlichte, ernste Mann, das Urbild des fleißigen und gewissenhaften Beamten geblieben. Darüber hinaus entwickelte er sich als Staatssekretär für Sozialpolitik zu einem tiefblickenden Politiker, dessen Herz für die große Aufgabe des sozialen Ausgleiches gewonnen wurde. Er rechnete sich früher zur Freikonservativen Partei, dann zu den Deutschnationalen, die ihm auch ein Mandat zur Weimarer Nationalversammlung überließen, blieb jedoch immer der Einsame, der Vertreter eines fortschrittlichen Konservatismus, wie er in Deutschland so selten ist. So zog er sich wieder in das Domkapitel zu Naumburg zurück. Er ist noch bei Lebzeiten legendär geworden.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Der Reichspräsident sandte an den Grafen Posadowsky anläßlich seines 80. Geburtstages folgendes Telegramm: In herzlichem Gedenken sende ich Ew. Exzellenz meine aufrichtigsten Glückwünsche zum heutigen Tage. Möge Ihnen noch manches Jahr in gewohnter geistiger und körperlicher Frische beschieden sein.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Reichskanzler Dr. Luther richtete an den Grafen Posadowsky-Wehner ein Glückwunschschreiben, das die Verdienste des Grafen als Staatsmann und Politiker in warmen Worten hervorhebt. Die ganze Kulturwelt müsse das Werk des Grafen für die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen als vorbildlich anerkennen.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Der preußische Ministerpräsident Braun richtete an den Staatsminister Graf von Posadowsky-Wehner in Naumburg folgendes Telegramm: „Zu Ihrem 80. Geburtstag sende ich Ihnen im Namen des preußischen Staatsministeriums in Erinnerung an die wertvollen Dienste, die Sie dem preußischen Staate Jahre hindurch geleistet haben, herzlichste Glückwünsche. Möge Ihnen noch eine Reihe schöner Lebensjahre beschieden sein. Braun, preußischer Ministerpräsident."

wtb. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Der Reichsarbeitsminister sandte folgendes Glückwunschtelegramm an Staatssekretär von Posadowsky: Ew. Exzellenz beehre ich mich zum 80. Geburtstage meine aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Mit dem gesamten deutschen Volke gedenke ich heute in aufrichtiger Dankbarkeit der weitausschauenden Führung Ew. Exzellenz auf sozialpolitischem Gebiete. Möge es Ihnen beschieden sein, sich noch lange an dem reichen Segen zu erfreuen, der dem deutschen Volke aus Ihrem sozialen Wirken erwachsen wird. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Die Unruhen in Schanghai.

wtb. **London,** 3. Juni. (Tel.) Reuter meldet aus Schanghai, daß der Streik weiter um sich greife. Der Streikrat habe einen Vertreter zur Kontrolle des Lebensmitteltransports ernannt. Ein italienischer Kreuzer habe 50 Mann Marinetruppen gelandet, die mit der von den amerikanischen Zerstörern gelandeten Truppe eine Vorhut von 2000 Mann Matrosen und Marinetruppen bilden und sich entsprechend den Anweisungen der Pekinger Gesandtschaften auf dem Wege nach Schanghai befinden. Die Lage werde immer schlimmer.

wtb. **Schanghai,** 3. Juni. (Tel.) Späteren Berichten zufolge feuerten sieben der Aufständischen Revolverschüsse aus einer Entfernung von sieben Fuß auf eine Abteilung Amerikaner, wobei Dr. Mac. Martin verwundet und zwei Pferde getötet wurden. Die inzwischen eingetretene Stille wurde wiederum unterbrochen durch Feuerüberfälle aus verschiedenen Stadtgegenden, die von Freiwilligen mit Maschinengewehren und Flinten kraftig erwidert wurden. Zehn von den Aufständischen flohen anscheinend durch einen Tunnel unter der Straße.

wtb. **Paris,** 3. Juni. (Tel.) Wie Havas aus Schanghai berichtet, haben die Aufständischen schon das Feuer auf amerikanische Truppen, die die Straße entlang kamen, eröffnet. Andere Aufständische, die sich auf dem Dache einer in der Nähe gelegenen Garage befanden, hätten ebenfalls auf die Truppen gefeuert und seien entflohen.

wtb. **Schanghai,** 3. Juni. (Tel.) Die Unruhen in der Stadt dauern an. In den Außenvierteln wurde eine Anzahl von Ausländern von Chinesen überfallen, aber durch militärische Patrouillen vor weiteren Schaden bewahrt. Im Zentrum der Stadt wird noch gekämpft. Nach den letzten Feststellungen sind 21 von den streikenden Arbeitern getötet und 65 verwundet worden; eine Ausländerin wurde durch einen Steinwurf getötet. Inzwischen sind Panzerwagen in den westlichen Vierteln eingetroffen, wo sich der Hauptherd der Unruhen befindet. Die Schwankenden werden von Studententrupps zum Ausharren im Kampfe aufgefordert.

wtb. **Schanghai,** 3. Juni. (Tel.) Die gegen die Ausländer gerichtete Streikbewegung nimmt ständig zu. Sämtliche Ausländern gehörende Fabriken sind in Mitleidenschaft gezogen. Etwa dreitausend Streikende griffen die japanischen Eiswerke an. Die Polizei feuerte in die Menge. Eine Person wurde getötet und fünf verletzt. Angriffe gegen einzelne Ausländer dauern an. Eine Anzahl Aufrührer bewarfen mehrere Straßenbahnwagen mit Steinen und verwundeten eine Anzahl von Frauen. Vier Abteilungen von britischen Marinesoldaten wurden heute abend hier gelandet. Morgen wird eine gleich große Zahl landen.

wtb. **Kanton,** 3. Juni. (Tel.) Die Studenten und Arbeiter unternahmen auch hier in Sympathie mit den Aufständischen in Schanghai einen Demonstrationszug.

Amundsen.

Pr.-Mld. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Die Besatzung des Dampfers Skale, der, von der Advent-Bay kommend, soeben in Tromsoe eingetroffen ist, schilderte den Start der Amundsen-Flugzeuge, dem sie beigewohnt hat. Danach ist der Start zwar gut vonstatten gegangen. Das Eis fing jedoch unter der Last der Flugzeuge an zu brechen, sodaß das Wasser nach dem Start über dem Eise stand. Die Besatzung hält es für möglich, daß infolge der großen Belastung der Flugzeuge schon beim Start die Apparate beschädigt worden sind, sodaß sie zu einem zweiten Start nicht mehr fähig waren.

Kanada fordert den Nordpol.

Pr.-Mld. **Berlin,** 4. Juni. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Neuyork wurde gestern im kanadischen Unterhaus ein Antrag der Regierung angenommen, der auf die Annektion des Nordpols durch Kanada hinausläuft. Der kanadische Innenminister Stewart erklärte zu dem Antrag, daß Kanada das Land bis zum Nordpol für sich beanspruche, gleichgültig ob es bereits entdeckt sei oder nicht. Der Gesetzentwurf ermächtigt die kanadische Regierung, von den Entdeckungsreisenden zu verlangen, daß sie vor Antritt ihrer Fahrten sich die Lizenzen von der kanadischen Regierung einholen. Stewart nahm dabei ausdrücklich Bezug auf Amundsen und die demnächst startende amerikanische Mc Milland-Expedition.

Arbeitsfragen.

Kündigung einer Musikkapelle keine unbillige Härte.

wp. **Köln,** 3. Juni. Ein bekanntes Kölner Kaffeehaus hatte seiner Abendkapelle, die seit 1919 im Betrieb tätig war, gekündigt. Unter den Musikern befanden sich zwei Betriebsratsmitglieder, zu deren Kündigung die Zustimmung des Betriebsrates erforderlich ist. Das Kaffeehaus hatte infolgedessen den Betriebsrat um seine Zustimmung zu der ausgesprochenen Kündigung ersucht. Der Betriebsrat hatte jedoch seine Zustimmung versagt. Das Kaffeehaus hatte daraufhin beim Arbeitsgericht Klage erhoben und beantragt, daß das Arbeitsgericht die fehlende Zustimmung der Betriebsvertretung durch seinen Spruch ersetzen möge. Nach mehrmaliger Verhandlung hat das Arbeitsgericht Köln durch Spruch die fehlende Zustimmung der Betriebsvertretung ersetzt und damit kundgetan, daß die Kündigung berechtigt sei. Die anderen Musiker der Kapelle, die nicht Betriebsratsmitglieder waren, hatten Einspruch beim Betriebsrat eingelegt mit der Begründung, die ihnen gegenüber ausgesprochene Kündigung stelle eine unbillige Härte dar. Der Betriebsrat hat den Standpunkt der Musiker gegen die Kündigung als gerechtfertigt erachtet. Die Musiker haben Klage beim Amtsgericht erhoben und beantragt, daß das Arbeitsgericht seinerseits die Kündigung als nicht gerechtfertigt ansähe. Das Urteil des Arbeitsgerichts ging dahin, daß die Kündigung der Kapelle keine unbillige Härte darstelle. Es heißt in der Urteilsbegründung, daß es einem Kaffeehaus nicht verwehrt werden könne, mit seiner Kapelle zu wechseln, zumal im vorliegenden Falle die Kapelle sogar sechs Jahre im Betrieb beschäftigt worden sei.

Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruchs.

wp. **Bochum,** 3. Juni. Der am 24. April 1925 gefällte Schiedsspruch der kaufmännischen Angestellten im Handel und in der Vereinigten Kaufmannschaft Bochums, der eine Erhöhung der Gehälter um 10 Prozent vorsieht, wurde auf Antrag der Gewerkschaften vom Schlichter für verbindlich erklärt.

Zechenbetriebseinschränkungen.

wp. **Hamborn,** 3. Juni. Nachdem die Zeche Neumühl im vergangenen Monat trotz der schweren Absatzkrise den Betrieb mit Feierschichten aufrecht erhalten hat, sah sich die Werkleitung jetzt genötigt, 1500 Bergleuten und einem großen des Steigerpersonals zum 15. ds. Mts. zu kündigen. Wenn die Verhältnisse sich nicht bessern, ist mit der völligen Stillegung der Zeche, die etwa 4000 Bergleute und Angestellte beschäftigt, zu rechnen.

Der Ausbau der Angestelltenversicherung.

bb. **Berlin,** 3. Juni. Der Gesetzentwurf über den Ausbau der Angestelltenversicherung trägt der Erhöhung der Angestelltenversicherungspflichtgrenze von 4000 auf 6000 Mark (auf Grund besonderer Verordnung des Reichsarbeitsministeriums) dadurch Rechnung, daß statt bisher fünf, nunmehr sechs Gehaltsklassen — a) bis 50 Mark, b) 50 bis 100 Mark, c) 100 bis 200 Mark, d) 200 bis 300 Mark, e) 300 bis 400 Mark, f) über 400 Mark — gebildet werden. Auf der Seite der Versicherungsleistungen sind vorgesehen: Erhöhung des Grundgehalts von 360 auf 480 Mark, des Steigerungsbetrags von 10 auf 15 v. H., weitergehende allgemeine Maßnahmen zur Verhütung des Eintritts vorzeitiger Berufsunfähigkeit oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherten Bevölkerung. Dem steht gegenüber: Erhöhung der Beiträge in allen Klassen um 33,3 v. H. In der Versichertenklasse bis zu 25 Mark bares Entgelt im Monat, und für Lehrlinge sollen die Beiträge allein von den Unternehmern aufgebracht werden.

Bauarbeiterstreik in Württemberg.

wtb. **Stuttgart,** 3. Juni. (Tel.) Die Stuttgarter Bauarbeiter haben den Blättern zufolge den Streik beschlossen und in einer Stärke von etwa 4000 Mann die Arbeit niedergelegt. Auch in Heilbronn beschlossen sie in den Streik zu treten; dort kommen etwa 1000 Mann in Frage.

Die Versicherungsvorlage in Tschechien.

wtb. **Prag,** 3. Juni. (Tel.) Das Abgeordnetenhaus trat heute in die Beratung über die selbständige Versicherung ein. Der Berichterstatter des sozialpolitischen Ausschusses, Abg. Dubicky (tschechischer Agrarier) leitete die Verhandlungen mit einem ausführlichen Exposee ein, das ein reiches Zahlenmaterial enthielt. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes wird die Belastung für den Staat durch Bezahlung der Zuschüsse an Versicherungsrenten im 5. Jahre 12 Millionen, im 10. Jahre 82 Millionen und im 20. Jahre 165 Millionen tschechische Kronen betragen. Die Volkswirtschaft wird durch die Abführung der Prämien mit jährlich 310 Millionen und zusammen mit der Arbeiterversicherung mit 810 Millionen tschechische Kronen belastet sein. Die Invalidenrente wird nach drei Versicherungsjahren 1115, nach fünf Jahren 1122, nach zehn Jahren 1384 und nach 20 Jahren 2536 tschechische Kronen betragen. Im vierten Jahre werden für Rentenzahlungen notwendig sein 4¾ Millionen, nach zehn Jahren 1365 Millionen, nach fünfzehn Jahren 300 und nach 20 Jahren 400 Millionen tschechische Kronen. Nach dem Berichterstatter des Budgetausschusses ergriff der Minister für soziale Fürsorge Dr. Winter das Wort zu einem ausführlichen Exposee, in welchem er die Vorlage und die Durchsetzung des Gesetzes als einen Sieg des demokratischen Gedankens hervorhob.

Tagungen.

Tagung des Deutschen Lehrervereins.

* **Hamburg,** 2. Juni. Heute morgen wurde unter Teilnahme von etwa 580 Delegierten die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrertages Hamburg durch den ersten Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins, Röhl, eröffnet. Es kamen zunächst geschäftliche und organisatorische Angelegenheiten des Deutschen Lehrervereins zur Sprache, wobei Anträge der preußischen Verbände zur Annahme gelangten, in denen höhere satzungsmäßige Rechte im Verbande des Deutschen Lehrervereins als bisher zugesichert werden. Im Verlaufe der weiteren Aussprache machte sich ein gewisser Gegensatz der Junglehrer einerseits und der Altlehrerschaft andererseits sowie der Land- und Stadtlehrer geltend. Wie vom geschäftsführenden Ausschuß mitgeteilt wurde, wird gerade hinsichtlich der Sicherstellung der Rechte der zahlreichen Landlehrerschaft, die sich, wie von einer Seite bemerkt wurde, als Stiefkind des Schulwesens betrachtet, demnächst eine besondere Denkschrift vorgelegt werden. Die schulpolitisch besonders wichtigen Fragen, wie das Problem des religiösen Unterrichts, der Grundschule usw., werden wahrscheinlich heute nachmittag zur Debatte gelangen. Morgen spricht in der ersten Vollversammlung der frühere sächsische Kultusminister Professor Dr. Seyfert über das deutsche Kulturgut als Grundlage unserer Schule.

* **Hamburg,** 3. Juni. Zum Ersten Vorsitzenden des Deutschen Lehrervereins wurde an Stelle des wegen vorgeschrittenen Alters zurückgetretenen bisherigen Ersten Vorsitzenden, Röhl, der bisherige Zweite Vorsitzende, G. Wolff (Berlin) gewählt. Der Vertreterversammlung lag noch ein Antrag aus Meseritz (Posen) vor, daß zum Schutze der bedrohten Simultanschulen in den Grenzgebieten Stellung genommen werden möge. Eine Erörterung hierüber wurde jedoch abgelehnt unter der Begründung, die der geschäftsführende Ausschuß empfahl, daß es unzweckmäßig sei, aus der Gesamtheit der zum Reichsschulgesetz gehörigen Fragen eine Angelegenheit herauszulösen und über sie gesondert zu entscheiden. Die Angelegenheit der Reichsschulgesetzgebung (§ 146 der Reichsverfassung) soll im Hauptausschuß geordnet werden, und zwar unter Mitwirkung der schulpolitischen Zentralstelle. Als Verhandlungsgegenstände für die Lehrerversammlung 1927 wurden bestimmt: Die Erziehungsaufgabe der deutschen Schule in ihrer Beziehung zur Jugendwohlfahrt und der Gedanke der Selbstverwaltung in seiner Auswirkung auf das Schulwesen. Nach dem gestrigen Begrüßungsfest im Stadtpark war heute vormittag die erste Hauptversammlung mit einem programmatischen Vortrag über das deutsche Kulturgut als Grundlage der Schule von Professor Dr. Seyfert (Dresden).

Gynäkologen-Kongreß.

wtb. **Wien,** 3. Juni. (Tel.) Heute vormittag fand in Anwesenheit des Bundespräsidenten Hainisch, eines Vertreters der deutschen Gesandtschaft, des Unterrichtsministers und des Rektors der Universität die feierliche Eröffnungssitzung des deutschen Gynäkologen-Kongresses statt. Professor Peham hielt nach der Begrüßungsansprache die Festrede. Als Ort des nächsten Kongresses im Jahre 1927 wurde Bonn und zum ersten Vorsitzenden des Bonner Kongresses Professor Franque gewählt.

Aus Nah u. Fern.

Vom Zug überfahren.

wp. **Aachen,** 3. Juni. In Geilenkirchen geriet gestern nachmittag, wie das Echo der Gegenwart meldet, der Eisenbahnbedienstete Klinkenberg auf dem Bahnhofe der Geilenkirchener Kreisbahn unter einen herankommenden Zug; anscheinend hatte er die Fahrgeschwindigkeit unterschätzt. Es wurden ihm Kopf und beide Beine abgefahren. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Zu dem Brande des Klosters St. Antonius.

wp. **Flerzheim,** 3. Juni. Der Brand des Klosters St. Antonius gibt zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß. Die Bonner Staatsanwaltschaft hat eine Ortsbesichtigung vorgenommen, über deren Ergebnis zurzeit noch nichts bekannt ist. Man spricht aber allgemein von Brandstiftung.

Wie dem „Bonner Generalanzeiger" von geistlicher Seite berichtet wird, ließ die Rettungstätigkeit der Flerzheimer Feuerwehr viel zu wünschen übrig. Die 25 Mann starke und genügend ausgerüstete Wehr versuchte, ohne fremde Hilfe das Feuer zu bekämpfen, ließ auch nicht davon ab, als sie erkannte, daß sie des Feuers nicht Herr werden konnte. Wiederholter dringender Aufforderung des Geistlichen, die Rheinbacher und Meckenheimer Feuerwehr zu Hilfe zu rufen, wurde unter Hinweis auf die dadurch entstehenden Kosten nicht stattgegeben. Ein Bote, den der Geistliche selbst nach Meckenheim gesandt hatte, kehrte unverrichteter Sache zurück, da ihm die ortsbehördliche Bescheinigung fehlte, deren Ausstellung in Flerzheim verweigert worden war. Inzwischen war die Mehrzahl der Feuerwehrleute in den Weinkeller gedrungen und während oben das Dach abbrannte und die Decken einstürzten, taten sich einige Wehrleute am Wein gütlich. Als neun Uhr morgens — das Feuer war um 2 Uhr nachts bemerkt worden — endlich die Rheinbacher Wehr alarmiert worden war, und mit einigen Polizeibeamten ankam, war, wie von amtlicher Seite gemeldet wird, die Flerzheimer Wehr zum größten Teil im betrunkenen Zustande. Die Rheinbacher Feuerwehr begann ihr Rettungswerk damit, drei betrunkene Feuerwehrleute zu bergen, die einige Augenblicke später durch eine einstürzende Decke verschüttet worden wären. Von einer Rettung des Hauptgebäudes war natürlich nicht mehr die Rede. Aber es gelang der Rheinbacher Wehr, das Feuer nach stundenlanger Arbeit zu dämpfen und einen weiteren Einsturz des Gebäudes zu verhüten.

Nach allgemeinem Urteil hätte ein großer Teil des Hauptgebäudes erhalten werden können, wenn die Rheinbacher Wehr sofort gerufen worden wäre.

Wie von amtlicher Seite weiter gemeldet wird, ist von unverantwortlichen Personen das Feuer als willkommene Gelegenheit zum Stehlen benutzt worden. Bei Haussuchungen in Flerzheim wurden vor allem Kleidungsstücke von Haushaltungsschülerinnen zu Tage gefördert.

Vom Massenmörder Angerstein.

wp. **Limburg,** 3. Juni. Da die Untersuchung gegen den Massenmörder Angerstein aus Haiger noch nicht beendet ist, ist auch der Verhandlungstermin gegen ihn vor dem hiesigen Schwurgericht noch nicht festgesetzt worden. Angerstein befindet sich seit einigen Wochen im Zentralgefängnis zu Freiendietz. Er ist an Händen und Füßen gefesselt, unter fortgesetzter Aufsicht und in strenger Einzelhaft. Gegenwärtig ist der Mörder mit der Abfassung seines Lebenslaufes beschäftigt, welche Niederschrift bereits nahezu 100 engbeschriebene Seiten umfaßt.

Unwetter.

wp. **Fulda,** 3. Juni. (Tel.) Der Kreis wurde von schweren Unwettern heimgesucht. Die Frucht wurde durch Hagel zerschlagen, die Kartoffelfelder überschwemmt und die Wiesen verschlammt. Das Dorf Marbach stand völlig unter Wasser, sodaß Menschen und Vieh gefährdet waren.

In einem Waschtopf ertrunken.

wp. **Worms,** 3. Juni. Das 1½jährige Kind einer Familie bewegte sich, während die Mutter kurze Zeit vor die Haustüre ging, um eine häusliche Arbeit auszuführen, vom Zimmer in die Küche und geriet an einen Waschtopf, stürzte in den noch Wasser enthaltenen Topf und ertrank.

Eine neue Finanzaffäre.

* **Halle,** 2. Juni. Dem Berl. Tagebl. wird berichtet: Die Kreissparkasse in Lieben werda, welche schon unlängst durch eine Affäre mit doppelten Wechseln um 500 000 Mark geschädigt wurde, ist abermals in Gefahr, einen Verlust von einer halben Million Mark zu erleiden. Die Revision ergab, daß der inzwischen verhaftete Kreissparkassendirektor Merres Sparkassenbücher in Höhe von 550 000 Mark gefälscht hat, auf die er dann beim Reichsknappschaftsverein in Charlottenburg 350 000 Mark und bei der Kranken- und Hinterbliebenenkasse der Reichsbahn in Berlin 200 000 Mark entlieh. Das Geld hat er an kreditsuchende industrielle Firmen, in der Hauptsache an eine große Wurstfabrik in Rügenwalde, ausgeliehen. Der Landrat Vogt, dem man mangelnde Kontrolle vorwirft, ist vom Regierungspräsidenten beurlaubt worden.

Pfarrer Maurenbrecher.

pw. **Berlin,** 3. Juni. Der frühere Chefredakteur der Deutschen Zeitung und ehemalige Pfarrer Dr. Max Maurenbrecher hat sich, wie die Vossische Zeitung wissen will, um die Pfarrstelle in dem thüringischen Dorfe Mengersgereuth beworben.

Klante im Hungerstreik.

pw. **Berlin,** 3. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Dresden ist der kürzlich verhaftete Wettkonzernschwindler Klante in den Hungerstreik getreten und zurzeit vernehmungsunfähig.

Der Mädchenmord in Kaiserslautern.

wtb. **Kaiserslautern,** 3. Juni. (Tel.) In der Frühe des 29. Mai wurde, wie gemeldet, in der Nähe einer Kaserne die 23jährige Fabrikarbeiterin Amanda Theisinger aus Kaiserslautern erschossen aufgefunden. Als der Tat verdächtig wurde der französische Kolonialsoldat 1. Klasse Delcassene festgenommen, der nunmehr, laut Tägl. Volksboten, ein umfassendes Geständnis abgelegt hat. Der Grund der Tat ist Eifersucht. Delcassene hatte mit der Getöteten ein Liebesverhältnis unterhalten, das die Theisinger abzubrechen beabsichtigte, obwohl sie schon 800 Franken erhalten hatte.

Schreckliches Unglück.

wp. **St. Ingbert,** 3. Juni. Im Drahtwalzwerk des hiesigen Eisenwerkes drang ein glühender Drahtstab beim Austritt aus der Walze dem 65 Jahre alten Arbeiter Menges, der seit 50 Jahren auf dem Werk arbeitet, in den Mund und zum Rückgrat heraus. Der Verletzte starb alsbald. Er trug sich mit dem Gedanken, in den Ruhestand zu gehen.

Schwere Unwetter in Oberösterreich.

wtb. **Linz a. d. D.,** 4. Juni. (Te.) In verschiedenen Gegenden Oberösterreichs sind in der vorletzten Nacht neuerlich schwere Gewitter niedergegangen. Soweit bisher bekannt, sind einige Bauerngüter mit dem Viehbestand und der gesamten Ernte eingeäschert worden. Die Brandschäden sollen sich auf 1 Milliarde Kronen belaufen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit das dritte schwere Unwetter in Oberösterreich, das in einer ganzen Reihe von Gegenden die gesamte bisherige Ernte ganz oder doch zum großen Teil vernichtete.

Hitzwelle in Chicago.

wtb. **Paris,** 3. Juni. (Tel.) Havas meldet aus Chicago: Bei einer Hitzewelle sind 24 Personen umgekommen, davon neun beim Baden.

Stadtbrand im Wilnaer Gebiet.

wtb. **Warschau,** 3. Juni. (Tel.) Das im Wilnaer Land gelegene Städtchen Kuschenietz ist von einem furchtbaren Feuer heimgesucht worden. Hundert Häuser und die Kirche wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

Tornado in Amerika.

* **Neuyork,** 3. Juni. Im Osten des Staates Nebraska und im westlichen Teil des Staates Jowa wütete ein Tornado. Mehrere Ortschaften sind schwer betroffen worden. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Drahtverbindung mit den heimgesuchten Gebieten ist unterbrochen.

Automobil-Unglücksfälle.

wtb. **Hannover,** 3. Juni. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Walsrode und Gifhorn. Ein mit 6 Personen besetztes Auto überschlug sich mehrere Male infolge Bruches einer Vorderachse. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Eine ältere Dame war sofort tot, ihr Mann starb kurz darauf, während der Sohn, der Besitzer des Wagens, ein Magdeburger Großkaufmann, schwer verletzt wurde.

Auto und Hirsch zusammengestoßen.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. Heute nacht kam es der „B. Z." zufolge auf der Landstraße zwischen Strelitz und Fürstenberg in Mecklenburg zu einem schweren Automobilunglück. Das Automobil des Berliner Kaufmanns Breslauer, in dem sich dieser mit seiner Gattin befand, fuhr mit großer Geschwindigkeit die Straße entlang, als der Chauffeur mitten auf der Straße einen großen Hirsch bemerkte. Das Tier wurde anscheinend durch das Scheinwerferlicht geblendet und rührte sich nicht von der Stelle. Da der Chauffeur nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Auto und dem Hirsch, der dabei getötet wurde. Das Automobil knickte einen Baum um und wurde in den Chausseegraben geschleudert. Der Chauffeur war sofort tot. Breslauer und seine Gattin, die mit Quetschungen davonkamen, wurden nach dem Sanatorium Fürstenberg gebracht. Der Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Autounglück einer Hochzeitsgesellschaft.

pw. **Berlin,** 3. Juni. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Stuttgart überschlug sich ein von einer kirchlichen Trauung in Möhringen kommendes Automobil, als der Chauffeur einem Radfahrer ausweichen wollte. Die Insassen des Autos wurden herausgeschleudert. Die Frau war sofort tot, während eine andere und ein Kind schwer verletzt wurden.

In der Kurve verunglückt.

wtb. **Breslau,** 3. Juni. (Tel.) Das Abendblatt der Schlesischen Zeitung meldet: Am Montagnachmittag überschlug sich auf der Gabelstraße, die von Karlsbrunn und Würbentel über den Paß des Altvaters nach Freiwaldau führt, ein Automobil aus Ratibor bei der letzten steilen Kurve. Infolge des plötzlichen starken Bremsens wurden die Insassen mit starker Gewalt gegen ein eisernes Geländer geschleudert. Das Ehepaar Keller war sofort tot. Die Frau eines Apothekers aus Ratibor wurde noch lebend mit einem schweren Schädelbruch in das Freiwaldauer Krankenhaus eingeliefert, wo sie nach kurzer Zeit verstarb. Die beiden mitfahrenden etwa 11jährigen Töchter des Ehepaares erlitten schwere Kopfverletzungen und wurden ebenfalls in das Krankenhaus übergeführt.

Erinnerungen an eine Grönlandexpedition.

Von C. Ullmann-Marienwerder.

Das lebhafte Interesse, das infolge der Amundsenschen Expedition für den Nordpol bekundet wird, läßt unsere Erinnerungen zurückschweifen zu einer Expedition, die der dänische Polarforscher Mylius Erichsen im Jahre 1906 ausrüstete, dessen wissenschaftliche Ergebnisse leider mit dem Tode des kühnen Expeditionsleiters und zweier Begleiter sehr teuer bezahlt wurde.

Am 23. Juni 1906 verließ die „Danemark" Kopenhagens Reede, lief die Faröer und den Ekefjord auf Island an, passierte die Insel Jan Mayen und steuerte dann direkt auf ihr Ziel zu, Kap Bismarck an der Nordküste von Grönland.

Ungewöhnlich zahlreich war der wissenschaftliche Stab dieser Expedition, verhältnismäßig klein die übrige Mannschaft. Von den 28 Mitgliedern waren 6 Kartographen, 2 Meteorologen, 2 Zoologen, 1 Botaniker, 1 Geologe, 1 Hydrograph, 1 Ethnograph, 1 Arzt u. 2 Maler.

Bald begannen die für einen Grönlandforscher größten Schwierigkeiten, die Durchquerung des nach Süden treibenden Packeisgürtels, wenn man möglichst hoch im Norden an die Küste gelangen wollte. Am 13. August kam Land in Sicht, die Koldeweyinsel. Kurz darauf ankerte man in der Nähe des Kap Bismarck in einer geeigneten Bucht, dem „Danemarkhafen", schlug das Winterquartier auf und unternahm mehrere Schlittenfahrten in die Umgebung zwecks Errichtung von Hilfs-Depots. Die lange Polarnacht verbrachte man mit vielseitigen Beobachtungen auf den verschiedensten Wissenschaftsgebieten, ist doch Grönland ein um so interessanteres Forschungsfeld, als sich hier am besten die zu lösenden Fragen, die mit der in ihren Ursachen bisher noch unbekannten Eiszeit zusammenhängen, studieren lassen.

Endlich am 28. März 1907 brach Mylius Erichsen mit zehn Schlitten zur großen Reise nach Norden auf. Die Expedition sollte die noch gänzlich unbekannte Nordostküste Grönlands, und zwar von Kap Bismarck bis Kap Glacier der Independence-Bai im Peary-Kanal genau erforschen und die Ostküste von Peary-Land bis zu ihrem nördlichsten Punkte, Kap Bridgeman unter 83½ Grad nördlicher Breite, aufnehmen. Ueber die Jökel-Bai und Lambert-Land ging es zum Mallemukberg, aber schwierige Eisverhältnisse und offenes Wasser hinderten am schnelleren Vordringen, besonders behinderte eine gewaltige Schwenkung der Küste in nordöstlicher Richtung den Weitermarsch. Als man diese neu entdeckte Halbinsel, „König Frederik VIII.-Land" hernach benannt, umgangen hatte, teilte sich die Expedition. Die eine Abteilung ,unter Führung des Oberleutnants Koch, sollte die Ostküste von Peary-Land kartieren, während die andere, von Mylius Erichsen selbst geleitet, den Peary-Kanal festlegen wollte. Er folgte dem Küstensaum nach Westen im Glauben, sich im Peary-Kanal zu befinden, in Wirklichkeit aber führte ihn ein unbekannter Fjord, den er den „Danemark-Fjord" taufte, tief landeinwärts, und es dauerte fast einen Monat, bis er aus diesem herauskam.

Er glaubte dem eigentlichen Reiseziele, der Independence-Bai, nur auf wenige Tagemärsche noch fern zu sein und zog daher längs der Küste weiter. Nochmals zwang ihn ein neuer Fjord, der „Hagenfjord", zu einem zeitraubenden Umweg. Bis er schließlich an dem ersehnten Ziel, Kap Glacier in der Independence-Bai, anlangte, hatte sich seine Heimreise bis in die Sommerzeit verschoben. Die Schneeschmelze hatte begonnen, das Eis war gebrochen, zeigte gefährliche Risse und Rillen, die Schlitten waren in dem erweichten Schnee kaum vorwärts zu bringen, zeitweise hinderte offenes Wasser die Rückreise.

So mußte man denn schweren Herzens die aussichtslosen Versuche aufgeben und sich bis zur Winterszeit gedulden, wo genügend starke Eisdecken den „Danemarkfjord" zu überschreiten gestatten würden. Monatelang hielt die kleine Schar tapfer aus und ertrug heldenhaft die vielen Entbehrungen. Man blieb während des ganzen Sommers auf ein kleines Gebiet beschränkt, wo es unglücklicherweise nur sehr wenig Wild gab. Der Proviant wurde immer geringer, ging zuletzt aus, so daß man eine größere Anzahl Hunde töten mußte, nur um den quälenden Hunger zu stillen.

Als am 19. Oktober die Sonne für lange Zeit unter den Horizont tauchte, brach Erichsen mit vier Hunden und nur noch einem Schlitten endgültig auf. Mühsam arbeitete er sich zum Inlandeis empor und machte verzweifelte Anstrengungen, das Depot auf Lambert-Land zu erreichen. Barfuß, bei Sturmwind und schneidender Kälte, in der Dunkelheit der Polarnacht ging er sechsundzwanzig Tage lang über die öden, einsamen Schnee- und Eisfelder von „König Friedrich-Land" vorwärts. Um jeden Umweg zu vermeiden, hatte man diese Route gewählt.

Aber zu groß waren die Leiden für die entkräfteten Körper. Vor Ermattung starb Leutnant Hagen, bald folgte ihm Mylius Erichsen in den Tod. Nur der Grönländer Bronlund vermochte sich im Mondschein bis zum Depot auf Lambert-Land hinzuschleppen, wo er noch die Kartenaufnahmen und wertvollen Tagebücher von Mylius Erichsen ordnete, seine letzten Aufzeichnungen machte, und dann auch an Erschöpfung starb.

Die letzten Worte von Bronlund lauteten: „Ich starb auf 79 Grad nördlicher Breite infolge der Beschwerden des Rückweges im November. Ich erreichte diesen Platz bei abnehmendem Mond und kann nicht weiter gehen wegen meiner erfrorenen Füße und der herrschenden Finsternis. Die Leichen der anderen liegen in der Mitte des Fjords. Hagen starb am 15. November, Mylius Erichsen etwa zehn Tage später."

Bereits am 24. Juni war Oberleutnant Koch mit seinen Begleitern wohlbehalten und mit gutem Erfolg am „Danemarkhafen" wieder eingetroffen, nachdem er das Kap Bridgeman erreicht hatte.

Das lange Fernbleiben der Abteilung des Expeditionsleiters erregte bei ihm große Besorgnis. Er rüstete sechs Schlitten aus zu Beginn des Herbstes, um Erichsen und seinen Stab zu suchen. Jedoch das Eis war noch zu dünn. Am Mallemukberge traf man gar noch offenes Wasser an und mußte umkehren, ohne irgendwelche Spuren von den Vermißten gefunden zu haben. In dieser Ungewißheit blieben die Teilhaber der Expedition während des langen Winters. Am 10. März 1908 verließen Koch und der Arzt das Schiff zu einem Vorstoß in das Innere des Landes. Wenige Tage später fanden sie die Leiche des Grönländers Bronlund beim Depot auf Lambert-Land und erhielten so Aufschluß über das traurige Schicksal von Erichsen und Hagen. Zahlreiche Versuche, ihre Leichen zu bergen, blieben ohne Erfolg.

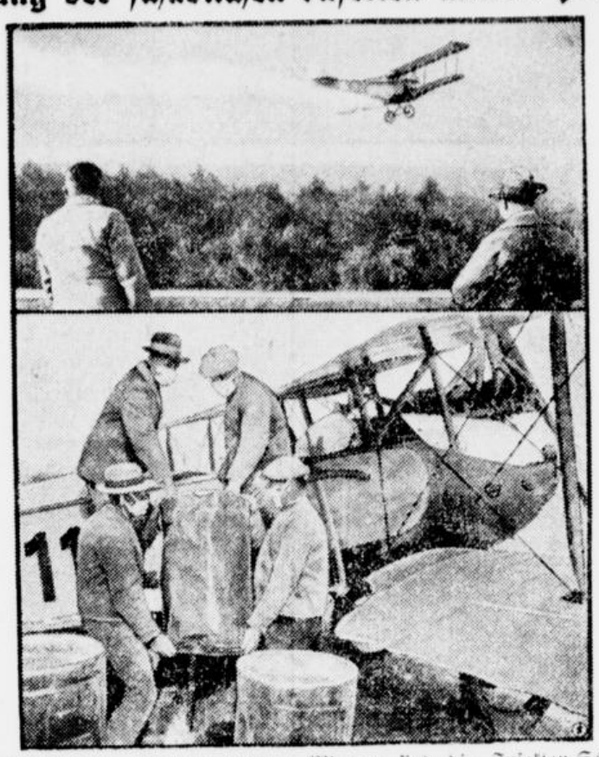
Mit diesem unglücklichen Ausgang war natürlich die Ausführung des zweiten Teiles des Reiseprogramms der Expedition, eine Durchquerung Grönlands vom Franz Josefsfjord an der Ostküste bis zur Swartenhuk-Halbinsel auf der Westküste, unmöglich gemacht. Am 5. August 1908 fuhr die „Danemark" wieder in Kopenhagen ein.

Die erforschte Ostküste von Nordgrönland, insbesondere das neuentdeckte „König Frederik VIII. Land" gleicht in vieler Hinsicht der Küste Norwegens und hat mit dieser gemeinsam die charakteristischen Täler und tiefeingeschnittenen Fjorde. Im Innern des Landes ist alles vereist. Oft wird Land erst in einer Entfernung von 50 bis 60 Kilometer von der Küste sichtbar. Wo Land sich zeigt, ist es schmal, wird niedriger und verschwindet schließlich ganz unter der Eiskruste. Pearyland hat eine sehr flache Südküste, ist im Innern nicht mit Eis bedeckt und hat teilweise Berge bis zur Höhe von zweitausend Fuß. Eskimos selbst begegnete man nicht, aber ihre Steinhäuser, Winterwohnungen, Vorratlager und Geräte zeugten von ihrer Existenz.

Daß Grönland einst ein milderes Klima besessen hat, beweisen Eindrücke von Pflanzen und Tieren, die die wissenschaftlichen Mitglieder der Expedition im Sandstein des Mallemukberges aufdeckten.

—oo—

Bekämpfung der schädlichen Insekten mittels Flugzeugen.



Infolge des verflossenen überaus milden Winters sind die Insekten-Schädlinge in diesem Frühjahre in großer Menge aufgetreten. Besonders ist es der furchtbarste Schädling der deutschen Wälder, die Nonne, welche speziell den herrlichen alten Baumbestand der Staatsforsten in einem Teile Schlesiens, mit gänzlichem Kahlfraß bedroht. Aus diesem Grunde hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, die Bekämpfung der Nonne energisch in die Wege zu leiten. Dies wird zum großen Teile mittels Flugzeuge geschehen, die, in nicht zu großer Höhe über die Wälder fliegend, ein scharfes Gift aus dem Baumbestand ausstreuen, der von der Nonne besetzt ist.

Unsere interessante Aufnahme zeigt (oben): das Flugzeug kreist über dem gefährdeten Walde und wirft das Gift über die durch die schädlichen Insekten gefährdeten Bäume.

Bild unten: das Füllen des aufstiegbereiten Flugzeuges mit dem Gift.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Natur im Juni.

Zumeist herrscht am Anfang des Monats warmes, angenehmes Wetter, das vor allzu hoher Hitze und Schwüle durch Gewitter gemildert wird; gegen Ende treten größtenteils Landregen auf, die den Siebenschläfer zu einer gewissen Berühmtheit gemacht haben. Deshalb zeigt die Pflanzenwelt am Anfang auch eine geradezu überraschende Entwicklung und reiche Fülle. Infolgedessen geht mancher Blütenschmuck schnell vorüber, aber Jasmin,

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Eduard Wagner.

77. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Spät am Abend erreichten die Reisenden Inverneß. Der Postwagen fuhr rasselnd über das schlechte Steinpflaster und hielt endlich vor dem altertümlich aussehenden Gasthof, in welchem Crafton schon vorher eingekehrt war.

Crafton sprang zuerst aus dem Wagen und half Alice aussteigen. Er reichte ihr seinen Arm und führte sie die Stufen der Haustreppe hinauf, während Grechten ihnen folgte.

Der Wirt empfing sie im Hausflur und teilte ihnen mit, daß die Zimmer, welche Crafton sich reserviert hatte, für sie bereit seien.

Und ihnen leuchtend, ging der Wirt ihnen voran die Treppe hinauf und führte seine Gäste in ein Wohnzimmer, an welches zwei Schlafzimmer stießen, von denen das eine für Alice, das andere für Grechten bestimmt wurde. Im Kamin brannte ein helles Feuer und nachdem Alice sich an demselben erwärmt hatte, begab sie sich mit Grechten ins Schlafzimmer.

Crafton ging gedankenvoll und mit ängstlicher Miene auf und ab, bis sie zurückkehrten.

Alice erblickend, trat er ihr entgegen und geleitete sie nach einem Stuhl am Feuer. Er war freundlich und höflich gegen sie wie immer und unermüdlich in seinem Bestreben, ihr in jeder Weise seine Liebe zu beweisen. Man merkte ihm nicht an, daß er ein abgewiesener Freier war; dann ging er hinunter in die Gaststube.

„Wir wollen morgen mit dem ersten Zuge abreisen," sagte er zum Wirt. „Bitte, sorgen Sie dafür, daß wir rechtzeitig geweckt werden und daß wir ein gutes Frühstück bekommen und ein Wagen bereit ist. Ich will die Rechnung sogleich bezahlen, wenn Sie so freundlich sein wollen, sie zusammenzustellen."

Das tat der Wirt und Crafton bezahlte die Rechnung und ging dann in die Wohnstube zurück, wo er sich ans Fenster setzte und seinen Gedanken nachhing.

Da plötzlich wurde die Tür von Miß Rombergs Schlafzimmer geöffnet und Grechten kam heraus. Ihre Augen sahen verweint aus. Sie trug ein kleines Paket in der Hand und näherte sich Crafton.

„Ich hoffte Sie hier zu finden, Sir," sprach sie flüsternd. „Meine junge Herrin schläft. Sie schlief ein, sobald sie sich niedergelegt hatte. Die lange Fahrt heute, die Aufregung der letzten Nacht und ihre wochenlange Krankheit ist zuviel für sie gewesen. Glauben Sie mir, Miß Alice fühlt sich sehr unglücklich, und das Geheimnis der Vergangenheit trägt die Schuld daran. Wenn Sie ihre Herkunft ermitteln könnten, würde sie, denke ich, sich nicht länger weigern, Sie zu heiraten!"

„Wie kann ich das ermitteln können?" wendete Crafton ein. „Wie könnte der Mann, welcher Alice als Kind nach Schönau brachte, ohne jeden Anhalt nach einer solchen Reihe von Jahren wohl noch aufgefunden werden?"

„Wenn ein solcher Anhalt nun aber da wäre?" erwiderte Grechten. „Die Schwester des Pfarrers war eine geschickte Zeichnerin und Malerin. Eben darüber wollte ich mit Ihnen reden. Nachdem der Mann, welcher das Kind in das Pfarrhaus gebracht hatte, fortgegangen war, setzte sie sich hin und zeichnete sein Bild auf ein Stück Papier!"

Crafton stieß einen Ruf des Erstaunens aus.

„Meine junge Herrin besitzt das Bild," fuhr Grechten fort, „es ist in diesem Notizbuch, das der Herr Pfarrer ihr gab. Das ging mir vorhin durch den Kopf. Als Fräulein Alice eingeschlafen war, nahm ich darum das Notizbuch aus ihrer Tasche, in der Absicht, es Ihnen als Fräulein Rombergs bestem Freunde zu zeigen und Sie zu bitten, ob Sie daraufhin nicht versuchen könnten, zu ermitteln, wer sie ist und aus welchem Grunde sie im Schwarzwalde verborgen auferzogen wurde. Wenn Sie das herausbringen, wird Fräulein Alice gar nicht umhin können, Sie dafür mit ihrer Hand zu belohnen!"

„Lassen Sie mich das Bild sehen!" sprach Crafton, seine Erregung kaum noch bemeisternd.

Grechten öffnete das Notizbuch, nahm ein Stück Papier heraus und reichte es Crafton, welcher es gegen das Licht hielt. Kaum aber hatte er nur einen Blick auf das Bild geworfen, als er auffuhr, wie von einer Tarantel gestochen.

Das Bild, welches das alte Grechten demjenigen, den sie für ihrn wahren Freund ihrer jungen Herrin hielt, hingegeben hatte, war unverkennbar das Porträt eines Engländers und mit großer Sorgfalt gezeichnet.

Es zeigte ein hübsches, fast weibliches Gesicht mit niedriger, schmaler Stirn und kleinen blauen Augen, von denen das linke einen schielenden Blick hatte. Auf der linken Wange befand sich ein großes Mal, welches der nicht zu starke Backenbart nicht zu verdecken vermochte. Der Mund, seltsam mit der kleinen Nase kontrastierend, war breit und mit aufgeworfenen Lippen Ungeachtet dieses Mißverhältnisses war das Gesicht nicht unschön und machte keinen abstoßenden Eindruck, wenn man es oberflächlich betrachtete. Bei genauer Besichtigung jedoch flößte es dem Beschauer eine gewisse Abneigung ein.

Crafton war geisterhaft bleich, während er das Bild besah, und eine große Aufregung in seinem Innern machte seine Hände zittern, und das verriet ihn vor der alten Dienerin.

„Sie kennen den Mann?" fragte Grechten eifrig. „Sie haben ihn schon in ihrem Leben gesehen?"

„Es scheint mir, als ob ich ihn kenne," stammelte Crafton, unverwandt auf das Bild blickend. „Bewahren Sie das Bild gut, Grechten. Schweigen Sie aber und überlassen Sie mir alles. Ich verspreche Ihnen, daß ich das Geheimnis von Miß Alices Herkunft enthüllen will."

„Sie wollen es, Sir?" sprach Grechten ihm nach. „Und hoffen Sie, daß Sie es können?"

„Ja, ich hoffe es!" antwortete er. Hoffen Sie es mit mir!" setzte er hinzu, ihr das Bild zurückgebend.

„Dieses Bild ist eine Offenbarung!" sprach er zu sich selbst, als das alte Grechten ihn verlassen hatte. „Es ist der Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses — eines ungeahnten Geheimnisses! Des Pfarrers Schwester war klug, daß sie dieses Bild malte. Dem Himmel Dank, daß es gerade in meine und in keine anderen Hände fallen mußte, denn es ist das Porträt des verstorbenen Sir Albert Trevor!"

Er schritt leise, dennoch aber hastig im Zimmer auf und ab.

„Kein Wunder, daß Lady Trevor das Mädchen zu vernichten suchte!" setzte er sein Selbstgespräch fort. „Jetzt ist es mir klar, weshalb sie sie zu beseitigen trachtete. Sie tat es nicht aus Eifersucht, nicht, weil sie fürchtete, durch sie den Grafen zu verlieren, sondern weil sie es nicht wagte, das Mädchen wieder mit dem Marquis von St. Leonards zusammkommen zu lassen! Das ganze Geheimnis, klar sehe ich es vor mir! Zwar habe ich noch eine schwere Aufgabe vor mir, aber ich werde dennoch siegen! Meine schöne Alice, Mlady Trevor, Mr. Pulford, Lord Glenham, mein stolzer Marquis von St. Leonards: — was würdet ihr alle zusammen und jeder für sich geben für meine Entdeckung dieses Abends? Den Faden zur Abwicklung des ganzen Geheimnisses Miß Rombergs, ich halte ihn jetzt in meiner Hand, um euch alle ganz nach meinem Gefallen zu vernichten oder zu beglücken! Aber nur einer wird bei diesem Spiel der Gewinner sein und dieser eine bin ich — ich: Maldred Crafton!"

Fortsetzung folgt.

Brombeere, Hundsrose, Geißblatt, Liguster u. a. blühen um die Wette und die Wiesen können nicht buntfarbiger sein. Im Garten ist es nicht anders, wo die Rose im Bunde mit Madonnenlilie, Schwertlilie, Pfingstrose, Nelke und anderen Stauden und Sommerblumen die Beete schmückt. Auf den Feldern wogt das Getreide im Winde, belebt von dem Bunt des Mohns und Rittersporns, der Kornrade oder Kornblume und wie sonst die Ackerunkräuter heißen, die dem Naturfreund schön erscheinen, dem Landmann aber nicht. Reizvoll ist auch die Blüte von Getreide und Gras. — Der Wald ertönt von dem Gesang der Laubvögel und das Schilfrohr von dem der Rohrsänger, deren Melodien, den Tönen der Umgebung angepaßt, dem Gequak der Frösche, dem Säuseln des Windes, dem Gurgeln des Wassers ähneln. Unter dem Hausdach zwitschern die Schwalben, und der Mauersegler durchrast die Lüfte. Ueberall herrscht reges Leben, und es ist unterhaltend, zu beobachten, was da alles lebt und webt, kreucht und fleucht, raubt und jagt, frißt und gefressen wird, ein Bild nie rastender Entwicklung. Das Naturleben erreicht im Juni seinen Höhepunkt, bald setzt die Erntezeit ein, dann werden die Wiesen leer, denen die Felder folgen, bis der Herbst der Sommerherrlichkeit ein Ende macht.

Schwerte, den 4. Juni.

: **Ein agrikulturelles Ereignis** für unsere Stadt bildete am Dienstag die Vorführung einer 4 PS-Motor-Boden-Fräse, gewissermaßen ein Motorpflug en Miniature, an der Bahnhofstraße. In dem Gartenbaubetriebe des Herrn Josef Kathol, Schwerte, Bahnhofstraße 9, ist diese Neuerung fast jeden Tag bei der Arbeit zu beobachten möglich, und sicherlich ein interessantes Schauspiel für unsere Landwirte, zu beobachten, wie durch die Rotationsbewegung von 12 Reißhaken das Erdreich durcheinandergeworfen wird, zermahlen geradezu, so daß die Erdkrumen locker und untereinander gemengt ,in der Tat für eine Bepflanzung in bester Weise vorbereitet werden. Wenn man bedenkt, daß mit diesem neuen Apparat, der einem kleinen Automobil nicht ganz unähnlich sieht, der Boden bis zu einer Tiefe von 30 Zentimetern bretartig aufgelockert werden kann, so ist zu verstehen, welchen Vorteil in einem größeren Betriebe die Anschaffung dieser Erfindung bedeutet, nicht nur wegen der großen Arbeits- und Kraftersparnis, sondern auch vor allen Dingen wegen der einzig dastehenden Bearbeitung des Bodens, was mit Menschenhand gar nicht in diesem Maße möglich ist, und es sei daher jeder Interessent darauf aufmerksam gemacht, sich diese Neuerung einmal anzusehen.

-: **Tagespresse und Gerichtsberichte.** Die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung" wendet sich in einem kürzlich erschienenen anregenden Aufsatz über die „Pädagogik der Tagespresse" vom volkserzieherischen Standpunkt aus gegen die ausführliche Darstellung von Verbrechen in der Tagespresse. Sie anerkennt, daß die Presse die Aufgabe habe, an der Abstellung von Mißständen und an der Aufklärung auch dunkler Geschehnisse mitzuarbeiten. Aber es sei ein anderes, durch kurze sachliche Notizen dieser Pflicht zu genügen oder durch ausführliche Darstellung von jeder Mordtat, jedem Raub, jedem Diebstahl, jeder geschlechtlichen Verirrung Greuelberichte zu bieten, die alles andere als erziehlich seien, die schweren Schaden und nicht nur der Jugend bringen. Der Fall Haarmann spreche Bände für die falsche Pädagogik so mancher deutschen Tageszeitung. Man solle nicht sagen, daß die Zeitung für Erwachsene geschrieben sei und daß man dem Wunsch des Publikums nachgeben müsse. Die Mehrzahl der Erwachsenen wünsche solche Schauergeschichten nicht und die Zeitung müßte mithelfen, daß bei der Menge ihrer Leser ein anderes Welt- und Menschenbild entsteht: Zurückdrängen all der mit den Verbrechen verbundenen Dinge, die doch nicht das Normale und Typische bilden, und stärkeres Hervorheben der wertvollen Züge und Handlungen auch bei den Menschen der Gegenwart. — Alle ernsten Kreise werden diesen Grundsätzen, die sich übrigens verantwortungsbewußte Zeitungen schon lange zu eigen gemacht haben, nur nachdrücklichst zustimmen.

-: **Warnung vor schwindelhaften Zeitschriften.** Die Landwirte werden neuerdings mit einer Flut von Zeitschriften überschwemmt, die dazu dienen sollen, ihren Herausgebern die Taschen zu füllen. Ein beliebtes Lockmittel sind dabei kostenlose Versicherungen und andere Versprechungen. Was es mit solchen Unternehmungen vielfach auf sich hat, zeigt nachstehende Mitteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen: Seit einem halben Jahre beschäftigt sich die Kriminalpolizei mit den Zeitungsgründungen des aus Bannemin auf Usedom gebürtigen Steinsetzers Friedrich Potenberg, bis sie ihn jetzt festnahm und seinen Betrieb schloß. Potenberg gründete eine Anzahl Zeitschriften, so den „Haustierarzt für jeden deutschen Landwirt," den „Deutschen Heimatbund, Illustriertes Familienblatt für Heimatpflege nach der Arbeit", und die „Moderne Viehzucht". Für 2.20 ℳ namentlich sollte jeder Abonnent Stoff für einen Anzug oder ein Kleid vollständig gratis erhalten. Jeder Abonnent und seine Ehefrau waren auch angeblich kostenlos gegen Unfall und dauernde Erwerbsunfähigkeit mit 6000 Mark versichert. Die Kriminalpolizei ermittelte auf Grund mehrerer Anzeigen, daß dem „Zeitungsgründer" mindestens 20 000 Leute ins Garn gegangen sind.

÷ **Wetteraussichten** bis Freitag abend. Zunächst stärkeres Aufklären und Erwärmung, später bei nach Süden drehenden Winden erneute Trübung sowie Eintritt von Gewittern und Regenfällen. — Kabler Aften heute früh: Starker Nordwind, Nebel, 7 Grad.

Eisenbahnfahrplan gültig ab 5. Juni.

Abfahrt der Züge
von Schwerte

1.27	nach	Vebra Pz.
2.07	„	Hagen Pz.
4.31	„	Dortmund Pz.
4.50	„	Kassel (v. 5. 6. —30. 9.) Pz.
5.05	„	Köln Sz. D.
5.30	„	Dortmund Pz.
5.32	„	Holzwickede W. Pz.
5.37	„	Meschede W. Pz.
5.41	„	Düsseldorf-Aachen Pz.
5.50	„	Iserlohn W. Pz.
6.11	„	Kabel W. Pz.
6.20	„	Hagen W. Pz.
6.23	„	Soest Pz.
6.27	„	Iserlohn S. Pz.
6.28	„	Bestwig Pz.
7.00	„	Dortmund Pz.
7.12	„	Köln Sz. D.
7.20	„	Iserlohn Pz.
7.29	„	Hagen Pz.
7.38	„	Fröndenberg W. Pz.
8.05	„	Dortmund Pz.
8.23	„	Arnsberg S. (v. 5. 6.—30. 9.) Pz.
8.25	„	Vohwinkel Pz.
8.36	„	Hagen Pz.
8.38	„	Münster-Emden Ez.
8.39	„	Kassel-Vebra Pz.
8.50	„	Dortmund Pz.
8.52	„	Iserlohn (v. 5. 6.—30. 9.) Pz.
8.56	„	Unna-Altenbeken Pz.
9.06	„	Bestwig-Berlin P. Sz. D.
10.08	„	Dortmund Pz.
16.37	„	Hagen-Köln Ez.
10.42	„	Iserlohn Pz.
11.08	„	Hagen Pz.
11.22	„	Münster-Norddeich Ez.
11.46	„	Bestwig Pz.
11.46	„	Düsseldorf-Aachen Pz.
12.03	„	Goslar-Berlin P. V. Pz.
12.10	„	Dortmund Pz.
12.43	„	Hamm-Emden Sz. D.
12.56	„	Dortmund Pz.
1.04	„	Hagen Pz.
1.32	„	Hamm Pz.
1.37	„	Köln Ez.
1.40	„	Iserlohn Pz.
1.42	„	Hagen (v. 5. 6.—30. 9.) Pz.
1.46	„	Fröndenberg-Warburg Pz.
2.03	„	Dortmund Pz.
2.38	„	Hagen Pz.
3.05	„	Dortmund Pz.
3.10	„	Hamm Pz.
3.15	„	Kassel-Leipzig Sz. D.
3.21	„	Düsseldorf-M.-Gladbach Pz.
3.28	„	Münster Ez.
3.32	„	Iserlohn Pz.
4.00	„	Hagen W. Pz.
4.34	„	Hamm Pz.
4.45	„	Köln Sz. D.
4.49	„	Dortmund W. Pz.
5.10	„	Arnsberg-Bestwig Pz.
5.18	„	Hagen Pz.
5.28	„	Düsseldorf-M.-Gladbach Ez.
5.31	„	Iserlohn W. Pz.
5.32	„	Kabel-Frankfurt a. M. Sz. D.
5.38	„	Holzwickede Pz.
5.38	„	Dortmund Pz.
5.41	„	Aachen (über Vohwinkel) Pz.
5.54	„	Münster Ez.
6.09	„	Düsseldorf-Aachen V. Pz.
6.21	„	Iserlohn Pz.
6.21	„	Kassel-Vebra Pz.
6.35	„	Hagen W. Pz.
7.47	„	Köln Ez.
8.15	„	Dortmund Pz.
8.18	„	Hamm Ez.
8.29	„	Hagen S. (v. 5. 6.—30. 9.) Pz.
8.40	„	Arnsberg Pz.
8.42	„	Iserlohn Pz.
8.44	„	Hagen Pz.
8.59	„	Dortmund Pz.
9.02	„	Soest Pz.
9.28	„	Hamm Pz.
9.59	„	Köln Sz. D.
10.04	„	Düsseldorf-Aachen Sz. D.
10.22	„	Vohwinkel Ez.
10.55	„	Hagen Pz.
10.57	„	Hamm-Berlin (Schl. V.) Sz. D.
10.58	„	Dortmund Pz.
10.59	„	Bestwig Pz.
11.17	„	Iserlohn Pz.
11.37	„	Hamm-Altona Sz. D.

Ankunft der Züge
in Schwerte

1.24	von	Hagen Pz.
2.05	„	Kassel-Warburg Pz.
4.48	„	Hagen Pz. (v. 5. 6. —30. 9.)
5.01	„	Altona-Hamburg Sz.
5.21	„	Iserlohn Pz.
5.25	„	Hagen Pz.
5.33	„	Soest-Unna Pz.
6.08	„	Holzwickede W. Pz.
6.15	„	Dortmund Pz.
6.17	„	Fröndenberg W. Pz.
6.22	„	Hagen Pz.
6.26	„	Hagen Pz.
6.49	„	Kabel W. Pz.
6.55	„	Bestwig Pz.
7.10	„	Berlin-Magdeburg Sz.
7.18	„	Dortmund Pz.
7.36	„	Hagen W. Pz.
8.03	„	Iserlohn Pz.
8.19	„	Rheine-Unna Pz.
8.19	„	Hagen S. (v. 5. 6.—30. 9.) Vor-Pz.
8.30	„	Hagen Pz.
8.34	„	Bestwig Pz.
8.35	„	Köln-Hagen Ez.
8.35	„	Dortmund Pz.
8.46	„	M.-Gladbach Pz.
8.48	„	Iserlohn (v. 5. 6.—30.9.) Pz.
9.04	„	Aachen-Neuß Sz.
9.20	„	Meschede Pz.
9.51	„	Dortmund Pz.
10.06	„	Iserlohn Pz.
10.35	„	Hamm Ez.
10.40	„	Dortmund Pz.
11.05	„	Kassel-Fröndenberg Pz.
11.20	„	M.-Gladbach-Düsseldorf Ez.
11.43	„	Soest-Unna Pz.
11.44	„	Hagen Pz.
12.10	„	Aachen-Düsseldorf Pz.
12.41	„	Frankfurt a. M.-Kabel Sz.
12.51	„	Iserlohn Pz.
12.52	„	Dortmund Pz.
1.28	„	Kassel Pz.
1.28	„	Dortmund Pz.
1.30	„	Hagen Pz.
1.35	„	Münster Ez.
1.43	„	Hagen Pz.
2.36	„	Bestwig Pz.
2.40	„	Dortmund Pz.
2.12	„	Hagen Pz.
3.00	„	Iserlohn Pz.
3.10	„	Dortmund Pz.
3.11	„	Köln Sz.
3.17	„	Berlin P.-Soest Pz.
3.27	„	Köln Ez.
4.32	„	Hagen Pz.
4.11	„	Leipzig-Kassel Sz.
5.00	„	Dortmund Pz.
5.02	„	Emden-Münster Sz.
5.16	„	Kassel Pz.
5.24	„	Iserlohn Pz.
5.26	„	Norddeich Ez.
5.36	„	Hagen W. Pz.
5.36	„	Braunschweig Pz.
5.52	„	Köln Ez.
6.01	„	Dortmund Pz.
6.06	„	Berlin P.-Soest Pz.
6.16	„	Fröndenberg Pz.
6.17	„	Hagen Pz.
6.33	„	Holzwickede W. Pz.
7.09	„	Iserlohn W. Pz.
7.10	„	Dortmund Pz.
7.19	„	Arnsberg Pz.
7.45	„	Münster Ez.
7.48	„	Hagen Pz.
7.56	„	Dortmund Pz.
8.13	„	Iserlohn Pz.
8.16	„	Köln Ez.
8.26	„	Arnsberg Pz.
8.30	„	Soest Pz.
8.34	„	Dortmund Pz.
8.40	„	Kassel Pz.
9.24	„	M.-Gladbach-Neuß Pz.
9.54	„	Berlin P.-Bestwig Sz.
9.55	„	Berlin P.-Soest Sz.
10.20	„	Emden-Hamm Ez.
10.45	„	Bestwig Pz.
10.50	„	Iserlohn (v. 5. 6.—30. 9.) Pz.
10.52	„	Hagen Pz.
10.53	„	Rheine Pz.
10.58	„	Köln Sz.
11.15	„	Dortmund Pz.
11.36	„	Köln Sz.

: **Ergste,** 4. Juni. **Schweinerotlauf.** Wie im vorigen Jahre, macht auch jetzt der Schweinerotlauf sich in vielen Gegenden fühlbar. Die Krankheit hat im vergangenen Jahre eine erhebliche Verbreitung genommen. Vor allen Dingen traten bei nicht schutzgeimpften Tieren in die Wintermonate hinein Formen der Rotlauferkrankung mit außerordentlich stürmischen, oft binnen sechs Stunden zum Tode führenden Krankheitserscheinungen auf. Vielfach fehlt leider den meisten Schweinebesitzern die Kenntnis von dem hohen Werte einer Schutzimpfung. Ist der Rotlauf einmal ausgebrochen, sind die Schwierigkeiten, ihn durch Heilserumeinspritzungen zu heilen, größer als wenn man die noch gesunden Tiere, ehe überhaupt die Rotlauferkrankungen zum Ausbruch gekommen sind, durch einen Tierarzt mit Serum und lebenden Rotlaufstäbchen (sogen. Kulturen), schutzimpfen läßt. Mit der einfachen Serumimpfung gesunde Schweine vor der Rotlaufansteckung dauernd zu schützen, wie es vielfach von Laien und Kurpfuschern versucht wird, ist ein Unding, da der reine, durch das Serum gegebene Impfschutz nur 20 Tage vorhält. Aber auch die neuerdings vielfach geübte Methode der Laien, statt der Rotlaufkur abgeschwächte oder gar abgetötete Rotlaufbazillen zu verimpfen, ist in jedem Falle ungenügend und vielfach äußerst verhängnisvoll. Uns wird eine ganze Reihe von Fällen in jedem Jahre bekannt, in denen die Ersatzimpfmethode im Stich ließ und gerade Kleinbesitzer, die auf diese Weise ihren ganzen Bestand verloren, schwer geschädigt wurden. Da ferner der Schweinerotlaufbazillus unter ganz natürlichen Verhältnissen fast in jedem Schwein nachgewiesen werden kann, und der in vielen Fällen als harmloser Gast im Schweineorganismus vegetierende Erreger aus oft ungeklärter Ursache heraus sehr gefährlich werden kann, erhöht daraus schon die erhebliche Bedeutung der Schutzimpfung, die bei entsprechendem Vorgehen einen einjährigen Impfschutz gewährleistet; dieser Impfschutz wird dadurch gesichert, daß 14 Tage nach der ersten Schutzimpfung eine zweite Impfung mit Rotlaufkulturen vorgenommen wird.

: **Ergste,** 4. Juni. **Fahrzeiten der Kraftpost Iserlohn—Unna.** An folgenden Zeiten fährt das Postauto nach Unna: 7,50, 10,50, 3,50, 7,25, 9,50, nach Iserlohn 8,13, 10,58, 1,53, 7,13, 10,48 Uhr.

: **Villigst,** 4. Juni. **Fahrzeiten der Kraftpost Iserlohn—Unna.** Die Fahrzeiten der Kraftpost sind folgende, von der Ruhrbrücke nach Unna: 7,58, 10,58, 3,58, 7,33, 9,58, nach Iserlohn: 8,05, 10,50, 1,45, 7,05, 10,40 Uhr.

: **Rheinen,** 4. Juni. **Fahrzeiten der Kraftpost Iserlohn—Unna.** Die Kraftpost fährt nach Unna: 8,06, 11,06, 4,06, 7,41, 10,06, nach Iserlohn: 7,37, 10,42, 1,37, 6,57, 10,32 Uhr.

: **Hennen,** 4. Juni. **Fahrzeiten der Kraftpost Iserlohn—Unna.** Die Kraftpost verkehrt in der Richtung Unna: 8,10, 11,40, 4,10, 7,45, 10,10, in der Richtung Iserlohn: 7,53, 10,38, 1,33, 6,53, 10,28 Uhr.

: **Westhofen,** 3. Juni. **Die periodische Nacheichung aller Maße, Wagen, Gewichte pp.** des gewerblichen Verkehrs findet im hiesigen Amtsbezirk in diesem Jahre wie nachstehend angegeben statt: Für die Gemeinde Syburg und die Ortsteile Reichsmark und Buchholz am 12. und 13. Juni im Saale der Wirtschaft Schroer in Syburg; für die Gemeinde Westhofen und den Ortsteil Rückshausen am 16., 17., 18. und 19. Juni im Saale der Wirtschaft Frixenkötter in Westhofen; für die Gemeinde Holzen und die Ortsteile Höchsten, Sommerberg, Rosen und Wanne am 22. und 23. Juni im Saale der Wirtschaft Hosang in Holzen; für die Gemeinden Geisecke und Lichtendorf (ohne Eichholz und Lamberg) am 24. und 25. Juli im Saale der Wirtschaft Schulte-Höppe in Geisecke. — Die Gemeinden Wandhofen und Villigst gehören zum Eichort Schwerte und die Ortsteile Eichholz und Lamberg zum Eichort Sölde. — Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte an den festgesetzten Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- u. Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitsberechnung Verwendung finden. Die Meß- und Wiegegeräte sind in gehörig gereinigtem Zustande in den Morgenstunden bis spätestens 10 Uhr einzuliefern. Sämtliche am eichpflichtigen Verkehr beteiligten Personen erhalten noch besondere Nachricht.

k. **Westhofen,** 3. Juni. **Warnung.** Werbung von Arbeitern für das Saarbergbaugebiet durch Aufnahme in den Saarbund. Wie bekannt geworden ist, sind etwa 70 Bergarbeiter aus Marl bei Recklinghausen, die infolge Arbeitsmangel bei den Rhein. Stahlwerken in Marl arbeitslos geworden sind, bei weiterer Arbeitssuche auf der neuen Schachtanlage Sickingsmühle bei Marl (Augusta-Viktoria-Grube) anfangs März d. Js. von einem unbekannten Agenten aufgefordert worden, durch seine Vermittelung auf Grube Jägersfreunde bei Saarbrücken gutbezahlte Arbeit nachzusuchen. Es wurde ein Hauerlohn von 40—45 Franken pro Schicht in Aussicht gestellt. Der Agent wollte die Stellungsuchenden selbst an Ort und Stelle bringen. 8 Bergleute reisten mit dem Agenten nach Saarbrücken, der sich in Köln heimlich entfernt hatte. Da die Bergleute die Fahrkarten aus eigenen Mitteln bezahlt hatten, reisten sie nach Saarbrücken weiter, um Arbeit zu suchen. Auf der Grube Jägersfreude wurde dem einen Bergmann, der diese Angelegenheit den Behörden mitgeteilt hat, bekanntgegeben, daß er die vom Agenten bestimmt zugesagte Wohnung und den kostenlosen Umzug nach Saarbrücken nur dann erhalten könne, wenn er Mitglied des Saarbundes würde. Nachdem der Bergmann sich bei anderen Kollegen über Zweck und Ziel des Saarbundes unterrichtet hatte, hat er auf die Einstellung verzichtet. Es war auch bekannt geworden, daß pro Schicht nicht 40—45 Franken, wie der Agent erklärt hate, sondern nur 20—25 Franken gezahlt werden. Mittellos wurde die Rückreise angetreten, die nicht ohne Inanspruchnahme von Wohlfahrtsorganisationen beendet werden konnte. Der Saarbund (nicht zu verwechseln mit dem Saarverein) ist eine nur im Saargebiet bestehende und offenbar aus ausländischen Quellen geförderte Vereinigung einer verhältnismäßig geringen Zahl frankophiler Elemente.

k. **Westhofen,** 3. Juni. **Brückengelderhebung.** Zwecks Klärung einiger Fragen fand gestern eine gemeinsame Sitzung der Vertretungen von Westhofen und Garenfeld statt. Nach längerer Debatte ist Versammlung doch der Ansicht, daß Brückengeld doch erhoben werden muß. Nur soll bezüglich der Pacht mit dem Brückenpächter Morschheuser in Verhandlung getreten werden. Zu diesem Zweck wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren? Vorsteher Fritzenkötter, Fabrikant Ebeling und Krämer ,sowie von Garenfeld Herr Borgmann, die Kommissionsmitglieder von Syburg sollen in einer nächsten Sitzung bestimmt werden.

k. **Syburg,** 3. Juni. **Treue Waffenbrüder.** Gelegentlich der Pfingstkirmes am 1. Feiertag wurde ein Reichswehrsoldat von einem Zivilisten angerempelt und ohne jegliche Veranlassung mit einem Stock geschlagen. Da noch mehrere Zivilisten, übrigens ganz radikale Elemente, eine drohende Haltung gegen den Soldaten einnahmen, sah sich dieser gezwungen, zu seinem Seitengewehr zu greifen und den Hauptangreifer von sich zu wehren. Im Nu hatten sich aber 7—8 Soldaten, u. a. auch Blau-

faden, gesammelt und leisteten ihrem Kameraden tatkräftige Hilfe. Als die Polizei erschien, fand sie bereits fertige Arbeit vor.

: **Aplerbeck,** 3. Juni. **Der auf Zeche Holstein** beschäftigte Bergmann Wilh. Kobusch geriet am Freitag abend zwischen Kohlenwagen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden; auch hat er anscheinend innere Verletzungen erlitten. Der Verletzte ist alsbald gestorben.

: **Aplerbeck,** 3. Juni. **Feuer.** Gestern abend gegen ½11 Uhr ertönten die Alarmsignale, um die Feuerwehr in Aplerbeck zusammenzurufen, hieß es doch zu löschen, da bei dem neuen Werk der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke das Dach des Kesselhauses in Brand geraten war. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte großer Schaden verhindert werden. Der Brand wurde auf seinen Herd beschränkt.

: **Hengsen-Opherdicke,** 4. Juni. **Friedhofsschändung.** In der Nacht vom 31. Mai sind auf dem evangelischen Friedhof zu Hengsen-Opherdicke mehrere Grabmäler zerstört worden. Als Täter wurden ein G. R. und E. B. aus Opherdicke ermittelt und festgenommen; beide haben ihre gemeine Tat bereits eingestanden.

——oo——

Aus den Provinzen.

Verleihung des Enteignungsrechtes.

Brünninghausen, 3. Juni. Für die Herstellung einer Privatanschlußbahn vom Bahnhof Augustenthal nach Brünninghausen ist der Firma Stahlwerke R. & H. Plate in Brünninghausen, Kreis Altena, vom Preußischen Staatsministerium das Enteignungsrecht verliehen worden.

Freizeit für evgl. Arbeiter- u. Volksvereinsmitglieder.

Fröndenberg, 3. Juni. Zum erstenmal veranstaltet der Kreisverband der evangel. Bürger- und Arbeitervereine von Hamm-Unna-Kamen eine Freizeit für seine Mitarbeiter in der evgl. Arbeitervereinssache. Sie beginnt am kommenden Samstag, 6. Juni, abends 8 Uhr, mit einem Vortrag des Kreisverbandsvorsitzenden Rendant Schimmel-Unna über „Deutsch-evangelisches Familienleben in seinem Verhältnis zur Gewerkschaft u. Politik" mit anschließender Aussprache. Am Sonntag vormittag 9 Uhr ist Festgottesdienst, bei dem der zweite Kreisverbandsvorsitzende, Pastor Kienecker-Hamm, predigen wird. Nach dem Gottesdienst wird ein Vortrag über „Kirche und Schule", nachmittags 3 Uhr ein solcher über „Alkohol und Sittlichkeitsfrage" und um 6 Uhr über „das 400jährige Jubiläum des evangelischen Pfarrhauses" gehalten; mit letzterem ist ein großer Gemeinde-Familienabend verbunden. Außer den schon genannten Rednern sind noch Pastor Richter-Heessen und Lehrer Schulze-Marmelinz-Hamm als Referenten gewonnen. Das große Interesse für diese Arbeitsrüstzeit kommt in den zahlreichen Anmeldungen von Teilnehmern zum Ausdruck.

Wieder zwei Lebensmüde.

Iserlohn, 4. Juni. Der Nadelscheurer Wilh. Pühl, Fachschulplatz 5, und der Schmiedegeselle Heinrich Münster, Schützenhof 24, haben den Tod im Seilersee gesucht und gefunden. Beide waren etwa 50 Jahre alt, verheiratet und Väter mehrerer Kinder. Die Ursache zum Selbstmord soll in beiden Fällen in zerrütteten Familienverhältnissen liegen.

Von Einbrechern getötet.

Iserlohn, 3. Juni. In der letzten Nacht wurde der von Iserlohn nach Hohenlimburg versetzte Polizeibeamte Georg Schuschel ein Opfer seiner Pflicht. Einbrecher, die er in Hohenlimburg bei einem Einbruch überraschte und festnehmen wollte, schossen auf ihn und töteten ihn durch einen Schuß in den Hinterkopf. Die Täter sind leider unerkannt entkommen.

Gefährliche Sprengungen.

Iserlohn, 3. Juni. Gefährliche Sprengungen werden zur Zeit auf dem Grundstück des Kaufmanns Rath in der Wermingerstraße vorgenommen. Gestern morgen flog die ganze Sprengwirkung in die beiden Schaufenster des Kaufmanns Schrammen, die vollständig zertrümmert wurden. Die Wucht der emporgeschleuderten Gesteinsmassen war so gewaltig, daß auch im Innern des Ladens noch Verheerungen angerichtet und mehrere Spiegelscheiben zertrümmert wurden. Der an den feinen Auslegegegenständen angerichtete Schaden durch die zahllosen Glassplitter ist ganz erheblich. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß niemand im Geschäft verletzt worden ist. Diese unglückliche Sprengung wirft die Frage auf, ob bei den Sprengungen mit genügender Vorsicht verfahren, insbesondere ob die Sprengstelle entsprechend abgedeckt wird. Diese Frage drängt sich um so mehr auf, weil schon vor einigen Tagen bei einem Sprengschuß ein schwerer Stein durch das Fenster des dritten Stockes des Kaufmanns Bellingrath geflogen ist. Bei Sprengungen in einer so belebten Straße, wie es die Wermingerstraße ist, kann nicht vorsichtig genug verfahren werden. Darum ist es notwendig, daß der Tatbestand polizeilicher bezw. gerichtlicherseits völlig geklärt wird. Für den am Schrammen'schen Geschäft angerichteten Schaden haftet selbstverständlich der Unternehmer. Ueberdies waren die Schaufensterscheiben auch beim Einzelhandelsverband geschützt, nicht aber die im Innern zertrümmerten Spiegelscheiben.

Auf schreckliche Weise zu Tode gekommen.

Bocholt, 3. Juni. Hier ist der 17jährige Knecht J. Hüsing in dem nahen Holtwick plötzlich zu Tode gekommen. Durch irgend einen unglücklichen Zufall geriet der Knecht in die Kette eines Aufzuges, mit dem Kornsäcke hochgezogen wurden, und fand dabei den Tod.

Polizeinachrichten.

Unna, 3. Juni. In der Woche vom 24. bis 30. Mai sind bei der hiesigen Polizeiverwaltung folgende Fälle zur Anzeige gebracht worden: 1 unerlaubter Waffenbesitz, 4 Diebstähle, 2 Sachbeschädigungen, 1 Beamtenbeleidigung, 1 Körperverletzung, 3 Unterschlagungen, 2 Einbruchsdiebstähle, 1 Fahrraddiebstahl. — Wegen Uebertretung verschiedener Polizeiverordnungen wurden 14 Personen zur Anzeige gebracht. Obdachlos meldeten sich in der Berichtswoche 39 Personen. In Zwischenhaft waren 21 Personen. Festgenommen wurden 10 Personen, davon 3 wegen Trunkenheit in Schutzhaft, 5 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung. Auf Grund eines Haftbefehls wurde 1 Person festgenommen.

90. Geburtstag der Schützenkönigin.

Beckum, 3. Juni. Frau Lütke-Frie feierte in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Zu dieser seltenen Feier entsandte der Werser Schützenverein eine Abordnung, die der Jubilarin einen prächtigen Blumenkorb überreichte. Als sie im Jahre 1852 zur Königin im Werser Schützenverein erkoren wurde, blieb sie es lange Jahre. Dann kam das „Interregnum" bis zum Jahre 1921. Bei der Neubildung des Vereins in diesem Jahre stieg sie wiederum als alte Königin auf den Thron.

Hochherzige Stiftung für Lungenkranke.

Bad Lippspringe i. W., 3. Juni. In dankbarer Erinnerung an ihre Kur in Bad Lippspringe i. W. hat eine mildtätige Patientin einen erheblichen Teil ihres Vermögens zu Kurbeihilfen für Lungenkranke in Bad Lippspringe gestiftet und als Verwalter des Vermächtnisses ihren dortigen Arzt, Herrn Prof. Dr. Brackmann, Facharzt für Lungen- und Halsleiden eingesetzt. Eine ehrenvolle Anerkennung für Kurort und Arzt, wie sie wohl selten vorkommt, zugleich ein schöner Beweis für die edle soziale Denkungsweise der gütigen Stifterin. Da besondere Vorschriften über die Verwendung des Vermächtnisses nicht gegeben sind, hat Professor Brackmann dasselbe als „Margarete Broking-Stiftung, Bad Lippspringe" unter die Aufsicht eines Kuratoriums gestellt, um möglichst weiten Kreisen die Wohltaten der Stiftung zukommen zu lassen. Etwaigen Anfragen sind 20 Pfg. für Rückporto und Druckkosten beizufügen, um den Etat der Stiftung nicht unnötig zu belasten.

Unglücksfälle.

Olpe, 3. Juni. Zwei etwa 20jährige Mädchen vergnügten sich damit, auf einer mittels schweren Balken hergerichteten Schaukel (sogen. Wibbe) sich auf und ab zu bewegen. Während eines der Mädchen plötzlich absprang, sauste die andere unsanft zur Erde, und wurde von dem Balken derart auf das Nasenbein getroffen, daß eine sofortige Ueberführung in das St. Martinus-Hospital notwendig wurde. Der behandelnde Arzt stellte eine Zersplitterung des Nasenbeines fest. — In der Friedrichstraße fiel in einem unbewachten Augenblick ein dreijähriges Kind in einen mit Schweinefressen gekochten Kessel und trug erhebliche Brandwunden davon. — Der Zugführer H. hier wurde beim Hinausehen aus dem Packwagen von einem Leitungsmast erfaßt und aus dem Wagen geschleudert. Glücklicherweise kam er mit einer Schulterverletzung davon.

——oo——

Für Schützenfeste etc. empfehlen

Papier-Guirlanden

Papier-Fahnen

Papier-Laternen

in größter Auswahl.

Preisermäßigung bei Abnahme von größeren Mengen.

Marktstraße **Carl Braus** Bahnhofstraße

Eduart Mörike.

Zur 50. Wiederkehr seines Todestages am 4. 6. 1925

Von Richard Blasius-Bad Schandau.

„Wie ein stiller Berggeist aus einer Gegend wegzieht, ohne daß man es weiß," so sei Mörike gestorben, sagte einst Gottfried Keller. Zu den Stillen hat er immer gehört. Ihm lag die geräuschvolle Art der Leute nicht, die mit möglichst viel Lärm sich durchzusetzen bemüht sind. Ein stiller Abseiter, ging er durch das Leben, hing die Theologie schon mit vierzig Jahren an den Nagel, aber nicht, um sich in literarisches Schaffen zu stürzen, sondern um nach lässiger Umschau an einer Lehrerstellung sein Genüge auf kurze Zeit zu finden, bis er auch sie wieder aufgab. Eine späte, unbefriedigende Ehe, die zur Trennung führte, dafür aber die Innigkeit einer zärtlichen Schwesternliebe, das ist alles, was sein reizloses Leben an Besonderem enthält.

Man macht es sich leicht, wenn man den stillen Dichter in die „schwäbische Schule" rubriziert, die nur im Hirn des Literaturhistorikers existiert. Er hat nie einer Schule angehört und nie eine gemacht, denn wie hätte den jungen Nachwuchs seine stille Eigenart fesseln sollen?

Durch das Lärmen des Tages klingen heute nur wenige seiner Worte. Hier und da flüstert seine Lyrik mit süßer, trauter Stimme an das Ohr. Volkstümliche Einfachheit gibt seinen Versen ihren innigen Zauber, der an Goethe erinnert. H. Maync, der es in einem Buche (bei Cottas Nachfolger, Stuttgart) unternommen hat, das Werden des Stillen von Cleversulzbach dem Leser begreiflich zu machen, berichtet in diesem Buche, ein Freund Mörikes habe dem Dichter scherzweise geschrieben, er scheine Goethes verlorenen Liedern auf die Spur gekommen zu sein und sie als die seinen herauszugeben.

Mit dem Alten von Weimar war Mörike auch wesensverwandt. Poesie war ihm das „Ding an sich", und nie verfiel er in den Fehler seiner Zeit, es zu irgendwelcher Tendenz zu mißbrauchen.

In der Lyrik liegt Mörikes Größe, während ihm seine epischen Werke allein mit dem Diadem des Dichters gekrönt hätten. Was seine Novelle „Mozarts Reise nach Prag" so anziehend macht, ist das feine Verständnis, das er dem Künstler entgegenbringt, ist die wunderbar subtile Zeichnung Mozarts, den wir hier durch Mörike besser kennen lernen als durch dickleibige Biographien der Historiker. Der Verlauf der Handlung ist dabei ganz nebensächlich. Sein Roman „Maler Nolten" fordert zur Vergleichung mit Kellers „Grünem Heinrich" und Goethes „Wilhelm Meister" heraus und ist doch ein durchaus persönliches Werk. Geheimnisvolle Schicksalsfäden aus der Welt des Unbewußten verbinden die Personen, bestimmen deren Handlungen und haben doch ihren Ausgang in der Organisation des Individiums, so daß letzten Endes die Prädestination nicht zum Gesetze von außen wird, sondern dem eigenen Seelenleben entspringt. Noch ein Schritt, und Mörike wäre ein Verfechter der östlichen Lehre vom Karma geworden.

Zur Kirchengeschichte der Stadt Schwerte

im 16. und 17. Jahrhundert.

Von Professor Feldhügel.

Eine zweite Gemahlin des Großen Kurfürsten, Dorothea von Holstein-Glücksburg, vermochte dem Kurfürsten den herben Verlust nicht zu ersetzen, und er soll öfter in wehmütigem Anschauen vor Luisens Bild gestanden und in Tränen ausgerufen haben: „O Luise, wie sehr vermisse ich dich und deinen Rat!" Frau Ada Christine von Haus zu Wandhofen, geb. von Plettenberg, die im Juni starb, wurde im Erbbegräbnis in der großen Kirche beigesetzt. Seit alter Zeit war es Sitte, daß angesehene Personen, vor allem Geistliche und Adlige, in der Kirche selbst ihre letzte Ruhestätte fanden. Für die Zeit von 1600–1784 sind nicht weniger als 32 nachweisbar.

Als sich 1668 der Große Kurfürst abermals vermählte, gab die lutherische und wohl auch die reformierte Gemeinde ihrer Freude durch Absingen des Liedes „Herr Gott, dich loben wir" Ausdruck, wozu auf Befehl der Herren Herren Bürgermeister mit allen Glocken geläutet wurde. In diesem Jahre wurde in der lutherischen Kirche die neue Hille aufgerichtet; um Weihnachten wurden die neuen Plätze vom Kirchmeister angewiesen.

1669 wütete nach Angabe der Chronik im September und Oktober eine fürchterliche Ruhrkrankheit, welche kein Alter verschonte. Wenn die Angaben des Kirchenbuches vollständig sind, so ist das stark übertrieben; denn in der reformierten Gemeinde starb in diesem Jahre keine einzige Person, in der lutherischen 30, darunter im September nur 1 in Villigst, im Oktober 5, davon 2 in Schwerte. Es kann ja sein, daß die Krankheit einen milden Verlauf nahm; dann paßt aber der Ausdruck „fürchterlich" nicht. — Am 19. Februar, um die erste Morgenstunde, brach im Hause des Bürgers Balthasar Humme am Westentor, nach anderen Angaben im Hause des Tigges Krackrügge, abermals ein furchtbarer Brand aus, durch den über 100 Häuser mit allem Hab und Gut vernichtet wurde. Auch ein Teil des lutherischen Kirchendaches stürzte unter allgemeinem Schrei und Schrecken zusammen. Nur das tatkräftige, unverzagte Eingreifen der Hörder Bürger rettete die Kirche. Weil die Krimmpen ganz verfault waren, brach man das übrige „bis ans Chor" ab und nahm die Kirche in ein gerades Dach. Im lutherischen Ministerium standen damals die Geistlichen Albert Cramer, Jacob Glaser und Philipp Glaser, ferner Schulmeister Amandus Vogel und Küster Jacob Gesle. Bürgermeister waren Albert Speing und Stangefol. Die Baumeister Gotthard Friedrich Gröpper und Matthias von Brock betrieben den Aufbau mit unglaublichem Ernst und Eifer. Der Zimmermann Görd Möllenhoff war von Unna, der Maurermeister Dietrich von Wetter, der Steindecker von Volmarstein. Das „Aufbören" verlief ohne Unfall. Die Arbeit besorgten die Bürgr mit umgewechselten Schichten „ohne Trägheit allerwillig"; sie wollten die Kirchspielsgenossen nicht zur Hilfe herbeirufen. Leider hatte auch dieser Brand ein Menschenleben gefordert. Albert Sieberg erlag am 23. März seinen Verletzungen. Um die erheblichen Kosten zu decken für die Ausbesserung, versuchte man folgendes Mittel: 1670 wurde eine Convocation, d. h. Versammlung aller Bürger, eingesessener Kirchspielsleute und anderer adliger und unadliger Herren und Frauen „zum Trunk" angestellt. Ebenso wurde am Tage Simonis und Judae (28. Okt.) das junge Volk innerhalb und außerhalb der Stadt „genötigt". Der Ertrag blieb jedoch weit hinter den Erwartungen zurück. (Die Herren Pastoren hatten genau verzeichnet, was jeder zur Ehre Gottes gab); es lag wohl weniger an dem guten Willen als an der Armut der abgebrannten Bürger. Man kannte die Kosten — 522 Thlr. 24 Stüb., 3 Pfg. — bei weitem nicht decken. Weil die Stadt selbst unvermögend war, wurden Kollektanten ausgesandt, „da denn Gott soviel gegeben, daß man zur Not auskommen". Unterm 18. Juli erließ der Große Kurfürst ein scharfes Edikt gegen den Aberglauben (1669). Wir sehen daraus, welch Aberglaube damals im Schwange war, z. B. daß auf Matthäi Abend (24. Februar) Blätter in Wasser gelegt, auf Petri Tag der Söllvogel ausgetrieben, gewisse kranke Leute durch Anblasen von Erbschmieden gebäuket, Schweinshaare ins Feuer gelegt, am Neujahrstage die Bäume gebunden, Johanniskraut oder Donnerleuch (Hauswurz) auf Johannistag in die Wände gesteckt, Geister verwiesen, Osterfeuer angezündet und dabei allerlei Gesänge mit Mißbrauch des Namens Gottes gesungen, auch viel Mutwillen getrieben, bei Einlegung des Flachses zugleich Brot, Butter, Schmalz und dergl. eingebunden und mit eingelegt, Johannis Kränze oder Kronen angehangen, Opfer gebeten, die Behreichen gebüget (immer noch nicht erklärt), Erbbrunnen gegen gewisse Krankheiten gebrauchet, auf Maitag das Vieh gequicket und die Quickruten an die Türen und Hecken des Hofes ausgesteckt, das Haar gegen gewisse Krankheiten abgeschnitten und mit Feuer verbrannt, ebenso bei Lichen das Reefstroh, d. h. das Stroh, auf dem die Leiche auf der Dehle unter der Ballenluke gelegen, verbrannt, und das Totengebott zuletzt an einen hohlen Baum gebracht worden (in der Nähe von Iserlohn mußte ein Sterbefall sämtlichen Einwohnern im Dorfe angesagt werden, und der letzte Einwohner des Dorfes mußte ihn dem Eichbaum vom Dorfe ansagen), wie auch auf gewisse Tage das Vogelschießen gehalten und andere dergleichen unterschiedliche so recht heidnische, als sonst abergläubische und gottlose Dinge verübt worden." Der „Söllvogel" bestand darin, daß am Peterstage Kinder, mit hölzernen Hämmern versehen, die nur an diesem Tage Verwendung und sorgsam von Jahr zu Jahr aufbewahrt werden, von Haus zu Haus gehen, im Takte an die Haustüren, Wände und Pfosten klopfen und dazu unaufhörlich ein Lied singen, das örtlich verschieden ist. Natürlich wurden die Kinder für ihre Tätigkeit belohnt.

Für Schwerte insbesondere berichtet der Schwerter Chronist 1822: „Mit der Veredlung des Volksgeistes verschwinden Vorurteile und Aberglauben, und davon sind auch hier erfreuliche Beweise vorhanden: Wenn vor 30 Jahren, also um 1790, ein Kind nicht saugen wollte, ein Frau die Milch verloren hatte, die Butter nicht kommen wollte, so ging man zum Pater. Jetzt würde sich jeder dieser Torheiten schämen. Erkrankte ein Mensch, so gebrauchte man selten Arznei, denn man meinte, wenn die Stunde nicht da wäre, so stürbe niemand, und wenn sie gekommen, sei alles umsonst. Diesen — türkischen Glauben kennt man nicht mehr!"

Am 14. September 1669 fand die Erbhuldigung vor den kurfürstlichen Kommissaren, Herrn von Huchtenbrock und D. Bachmann d. Alte, statt. Die Schützengesellschaft zog ihnen bewaffnet und mit fliegenden Fahnen bis an die Grenzen des Stadtgebietes (Landwehr) entgegen. Die Bauern folgten den für die kurfürstlichen Kommissare bestimmten Wagen. Der Rat überreichte ehrerbietig außerhalb des Tores die Schlüssel. Der Richter Dr. Lambach saß stolz zu Roß und führte (als Zeichen seiner Amtsgewalt) an einem Strick 4 Uebeltäter. Die Geistlichen warteten im Talar, am Tor, aber innerhalb der Stadtmauern.

Sobald vom Turm her die Herren Kommissare sichtbar wurden, wurde bis zur Beendigung des feierlichen Aktes mit allen Glocken geläutet. Die Herren Kommissare stiegen auf eine auf dem Markt errichtete und mit roten Decken behangene Bühne. Mit erhobenen Fingern wurde der Huldigungseid abgelegt, und dann rief jeder: Vivat, vivat Brandenburg, und die Schützen gaben drei Böllerschüsse ab. (Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!"

Nach diesem Dichterwort handelten am 1. Pfingsttage etwa 10–15 Schuljungen aus Holzen beim Brande der Nickelwerke. Von allen Seiten der Stadt strömten die Menschen nach der Feuerstätte. Alles harrte ungeduldig auf die Feuerspritze. Endlich erscheint die erste Hilfe. Von Holzen her wälzt sich eine dichte Staubwolke der Unglücksstelle zu. Größer wird sie, näher kommt sie. Jetzt erkennt man darin die Feuerspritze. 10–15 Schuljungen ziehen den Wagen, und der begleitende Polizeibeamte muß sich auf seinem Stahlroß abmühen, um nicht zurück zu bleiben. Die flinken Beine kennen kein Erlahmen. Mit steigendem Tempo gehts in die sich bildende Menschengasse hinein. Die wackeren Jungens schauen nicht rechts und schauen nicht links. Auf ihrem Angesicht liegt nicht sensationeller Stolz, die Ersten zu sein, nein, nur die selbstverständliche Pflicht der Nächstenliebe. Nun haben sie den Haupteingang erreicht. Im Nu wird die rechtwinklige Kurve genommen. Man denkt, der Wagen würde sich der plötzlichen Veränderung in seiner Fahrtrichtung widersetzen und die Kinder zu Boden schleudern. Doch sie zwingen ihn wie Männerfäuste. Jeder Nerv ist ein Held.

Viel hat uns der Krieg genommen, doch stecken in dem „jungen Deutschland" Kräfte, die das Schicksal meistern und sich ihre Welt bauen werden.

—oo—

Kunst und Wissenschaft.

Elastisches Glas.

Im Altertum und vielleicht auch im Mittelalter muß ein Rezept bestanden haben, das ermöglicht hat, Glas herzustellen, das auch dem stärksten Druck elastisch nachgab und eine andere Form annahm, ohne dabei zu zerbrechen. Besonders heute, da alle Welt mit Spannung die Ausgrabungen des Pharaonengrabes verfolgt, dürfte der Bericht eines gewissen Han-Abd-Allooms, der dem Sohn des Kalifen Harun-al-Raschid über dessen ägyptische Pyramidenuntersuchung Aufschluß gibt, interessieren.

In diesem Bericht wird ausgeführt: In der westlichen Paramide fanden wir dreißig Schatzkammern, angefüllt mit kostbaren Steinen, Werkzeugen aller Art, irdenen Gefäßen und Waffen, die nicht gerostet waren, sowie Glas, das gebogen werden konnte und doch nicht zerbrach. Auch in späteren Zeiten stößt man mehrfach auf die Behauptung von elastischem, nicht zerbrechbarem Glas, so in der Satire. Das Gastmahl des Trimalchio, in der erzählt wird, daß ein gläserner Pokal zu Boden geworfen wurde, dieser aber nicht zerbrach, sondern bloß eine Eindruchtung erlitt, die mit einem Hammer wieder hinausgeschlagen werden konnte, als ob es Metall gewesen wäre. Plinus und Dio Cassius erwähnen ebenfalls dieses zerbrechliche Glas.

Auch von den Alchimisten des Mittelalters wird behauptet, daß sie im Besitz eines merkwürdigen Rezeptes gewesen seien.

Vom Getreidemarkt.

Bericht der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsamt.

Die Ernteaussichten in Deutschland sind nach wie vor sehr günstig. An Einfuhrware fehlt es nicht. Der Mehlimport hatte allerdings in letzter Zeit etwas nachgelassen, doch wurden in der letzten Woche im Hinblick auf die Zollvorlage und besonders auf die vorgeschlagenen Mehlimportzölle wieder recht umfangriche Abschlüsse ausländischen Mehls für Deutschland gemacht. Inlandsweizen wurde von Mitteldeutschland und besonders von der Provinz Sachsen vermehrt angeboten, während sonst das heimische Material sich recht knapp machte. Am Berliner Lieferungsmarkt ist das für die Abwicklung der Maiengagements notwendige kontraktliche Material durch Mischung sächsischer Ware mit ausländischer, hauptsächlich argentinischer Lagerware, beschafft, so daß die letzten Tage des Mai schwächere Haltung für den laufenden Monat bekundeten und das Maiaufgeld gegen Juli fast herausging. Von Roggen kamen noch weitere Mengen amerikanischen Westroggens zur Ablieferung auf Mai. Gerste blieb nach wie vor außerordentlich still.

—oo—

Schach-Ecke.

Breslau. Folgende Meister werden am Meisterturnier der Deutschen Schachbunde teilnehmen: Becker, Euwe, von Gottehall, Grünfeld, Hilje, Moritz, Nimzowitsch, Reti, Sämisch, Dr. Tarrasch, Torre, Wagner.

Dortmund. Der Rückwettkampf Christgen – Romeikat beginnt am 16. Juni in Köln. Hof. Spieltage: Dienstags und Freitags 7–11 Uhr, Sonntags 3–7 Uhr.

Zittau. Dr. E. Lasker spielte simultan gegen 35 Spieler. Ergebnis: 32 gewonnen, 2 remis, 1 verloren.

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster

Vortragsfolge am Donnerstag, 4. Juni.

2 Uhr nachm.: Vortrag: „Das Deutschtum in Südrußland", von August Oette, München (gespr. von Heinz Biping).

2,20 Uhr nachm.: Russische Komponisten. 1. Gretschaninow: Berceuse. 2. Karganoff: Suite d' Aquarelles. a) an Crépuscule, b) Berceuse, c) Chant d' une Mendiante, d) Valsette. 3. Iljinsky: Russische Weisen. a) Berceuse, b) Mazurka, c) Barcarole. 4. Scriabine: a) Prélude in E-Moll, b) Prélude in D-Dur.

6,30–7 Uhr abends: Vortrag: „Sprecherziehung".

7 Uhr abends: Esperanto-Unterricht.

8 Uhr abends: Vortrag: „Zum 50jährigen Todestag Mörikes" († 1875).

8,30 Uhr abends: Meister des Tanzes. 1. Waldteufel: 1. Ganz allerliebst. 2. Blumen und Küsse. 3. Himmelsfunken. 4. Espana. 5. Sirenenzauber. 6. Ein Sommerabend. 7. Mein Traum. 8. Schlittschuhläufer.

STATT KARTEN!

Fritz Schulte-Sütering
Berta Schulte-Sütering
geb. Steinschulte
Vermählte

Sölde 4. Juni 1925. Schwerte

2568

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Dienstag abend kurz vor 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, stark und geduldig ertragener Krankheit, infolge schwerer Blinddarmoperation, mein innigstgeliebter Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

August Buse

im besten Alter von 33 Jahren. 2579

In tiefer Trauer:
Ww. Carl Buse u. Geschwister.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3½ Uhr vom evangelischen Krankenhause aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus. 2562

Familie Ww. Wilh. Falke
und Kinder.

Schwerte, den 4. Juni 1925.

Bekanntmachung 2564

Zu dem am 6. und 7. Juni ds. Jhrs. stattfindenden Schützenfeste der Schützengilde Lichtendorf-Geiecke findet am 6. Juni ab 10 Uhr morgens im Aplerbecker-Walde (Südostspitze, Nähe Frohne) das Vogelschießen statt. Aus diesem Grunde sind am 6. Juni die Zugangswege polizeilich gesperrt.

Der Vorstand der Schützengilde Lichtendorf-Geiecke.

Naßtreber

abzugeben, auch werden Abschlüsse für das ganze Jahr getätigt.

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.
Dortmund 2565

Futterbau-Verkauf

Am Samstag, den 6. Juni, nachm. 4 Uhr lasse ich am Grünen Weg 1½ Morgen sehr guten Futterbau öffentlich, meistbietend verkaufen. Zusammenkunft bei **Wwe. August Schulte.**

Westhofen, 3. Juni 1925
567 **Ww. Otten.**

Entfettungs-Kur v. Apoth. Max Wagner ist von verblüffendem Erfolg. Besonders geg. unreine Säfte, Fettansatz u. Blutdruck. Kart. M 3.—. Z. b.: Drogerie Max Mehlhose, a. Postpl.

Eine komplette
Laden-Einrichtung
sofort abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle 2577

Schäferhund
zu kaufen gesucht.
Metzger Schäfer
Wilhelmstraße. 2566

Sie kleben niemals fest,

wenn Sie Ihre Wohnzimmer, Küchen und Treppen mit meinem

Flaggenlack

streichen. Flaggenlack gibt den elegantesten und besten Fußbodenanstrich, klebt niemals nach, trocknet über Nacht.

Jos. Kölling

Herren-Hüte
Mützen
Regenschirme
Spazierstöcke
sowie sämtliche
Herrenmoden
Große Auswahl
billige Preise
Bernhard Feit
Hutgeschäft
Hüsingstr. 23.

Zement, Kalk, Gips,
Mauer- und Putzsand,
Chamotte, ff. Steine,
Ringofensteine
liefert
E. Homel, Schwerte.

Junger Mann sucht einf. möbl.
Zimmer
per sofort
Offerten unter Z. Z. 1001 an die Schwerter Zeitung.

Den freiwilligen Helfern, die sich bei der Bekämpfung des Großfeuers auf unserm Werke am ersten Pfingsttage betätigt haben und den freiwilligen und Berufs-Feuerwehren sprechen wir hiermit für ihre Hilfe

unsern aufrichtigen Dank

aus. 2560

Schwerte, den 2. Juni 1925

Vereinigte Deutsche Nickelwerke
Aktiengesellschaft.

Sohn ordentlicher Eltern im Alter bis zu 20 Jahren für sofort als
Hausbursche
gesucht. 2578
Hotel Kaiserhof

Jugendliche
Hilfsarbeiter
bis zu 18 Jahr. stellt ein
Wilhelm Kath
Wilhelmshütte, Schwerte 2563

Eine propere, ehrliche
Wasch- und Putzfrau gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 2576

Ia. **Eiderfettkäse**
9 Pfd. Mk 6.00 franko
Dampfkäsefabrik.
Rendsburg.

Sämereien!
Pflanzen!

Empfehle in bester, deutscher Ware: **Busch-, Wachs-, und Stangenbohnen.** Alle Sorten **Gemüsepflanzen,** kräftige bartewaare. Ferner Blumen für den Ziergarten, Friedhof und Balkon; große Vorräte.
Wurzelschutz- und Erdflohmittel. Rat in gärtn. Angelegenheiten
kostenlos.
Joseph Kathol
Gartenbaubetrieb
Blumen u. Samenhandlung
Telefon 403 Bahnhofstr.

In großer Auswahl eingetroffen:
Zeichenblöcke
Zeichenmaßstäbe
Carl Braus
Bahnhofstraße 3

Waschmaschinen
437
Emaille-, Aluminium-,
Zink-, Holz- und Blechwaaren
für Küche und Haus
empfiehlt in großer Auswahl
A. Tondok, Hörderstraße 6
Telefon 241 (Reichskrone) Telefon 241

Schäferhund entlaufen

Auf den Namen Tago hörend.
Wiederbringer erhält Belohnung.
2569 **Hotel Kaiserhof, Schwerte.**

Kukirolen Sie schon?



Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Drogerie Wilh. Heppe, Ostenstr. 3
„ **Max Mehlhose** am Postplatz

Der Deutsche Rundfunk Illustrierte Rundfunkzeitschrift Jeden Dienstag in neuer Ausstattung **Alle Programme Unterhaltungs- u. Bastelteil** nur **40 Pf** im Monat.

Abonnementsbestellung durch jeden Briefträger

und durch die Buchhandlung Carl Braus.

Die eine Hälfte des Lebens



opfert man die Gesundheit, um Geld zu verdienen, die andere Hälfte des Lebens opfert man das Geld, um die Gesundheit wieder zu erlangen und dann gehen Geld u. Leben von dannen. Darum genieße man das Leben rechtzeitig ohne die Gesundheit zu opfern, indem man regelmässig eine Kur mit »Doppelherz«, dem berühmten, von Aerzten verordneten Kräftigungsmittel macht. Nur ein gesunder Körper kann sich wohl fühlen. Doppelherz macht frisch, fröhlich, elastisch. Es verjüngt das Aussehen und kräftigt den Körper. Doppelherz ist das anerkannte Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Herzklopfen, Nervenschwäche, bei Unlust zur Arbeit, bei Zittern und Appetitslosigkeit, überhaupt bei allen Krankheiten, die ihren Ursprung in falscher Blutzusammensetzung haben. Durch seinen Gehalt an leicht verdaulichem Eisen vermehrt Doppelherz die roten Blutkörper ungemein schnell, worauf seine hervorragende Wirkung zurückzuführen ist. Man lasse sich aber nichts anderes als ebensogut aufreden, sondern verlange nur Doppelherz.
Probeflasche M. 1.80, Originalfl. M. 3.— und 4.—. Auf Reisen oder wo man flüssiges Doppelherz nicht nehmen kann, verwende man Doppelherz Lecithin-Dragees, welche die wirksamen Bestandteile von Doppelherz in konzentrierter Form enthalten. Dose Mark 1.50.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt bei:

Heppe & Co., Ostenstr. 3 (Ecke Friedrichstr.)
Mehlhose, Postplatz, beide in Schwerte.
F. Wallrabe, Hörde.

Heimatklänge.

Plattdütsche Döinkes.

Dat Opernglas.

Natz Nudeltaske verkoff en Piärd,
drunk sik en Liter Quasselwater,
namm noch en Schöppken met föti Hiärt
un gonk met Settken int Theater.
Dat Wiärts was Natz un Settken nie,
se hadden hen un hiär to rennen,
bis dat se nao prüll Söferie
fö iähre Garderobe stönnen.
En Fräulein namm de Broden an,
et honk se richtig in de Riegen
un sagg: „Sie können, lieber Mann,
bei mir ein Opernglas auch kriegen."
„En Opernglas fö uß? O wat"
meint dao Frau Settken Nudeltaske,
„ich häff de Superie all satt
un Natz de drinket ut de Flaske."

W. Linnebohm.

Volkslieder.

Von M. Bromen.

Volkslied! Schon längst hat man's vertrieben, dieses liebliche, sinnige Kind des Volkes. Aus dem Lärm und Gewirr der Städte ist es geflüchtet auf die Dörfer und von dort in die weltentlegensten Winkel, in die friedliche Stille des Landes. Und die Landbewohner haben es freundlich aufgenommen, bei ihnen ist es heimisch geworden. Da zieht's noch heute mit dem Bauern über die frühlingsjunge Erde, wandert mit den jungen Burschen durch Wald und Heide oder sitzt in lauen Frühlingsnächten unter der blühenden Linde und schaut dich an aus märchentiefen, stillen Augen . . . Und wenn der Städter hineinkommt in diese grüne Einsamkeit und er die alten, halbvergessenen Lieder wieder hört, dann ergreift ihn wohl ein Heimweh nach jenen längst entschwundenen Zeiten, da das Volkslied noch in den Städten heimisch war, da es hineinklang in Arbeit und Erholung. — Mit Schaudern denkt er an jene Lieder, die jetzt die Stelle des Volksliedes einnehmen, Lieder, welche die Großstadtkultur gezüchtet hat: ordinäre Gassen-, Drehorgel-, Tingeltangellieder, fade, wässerige Salonstücke — die den Staub und Schmutz der Städte oft noch vermehren helfen, Materialismus und Genußsucht steigern, so gar nichts bieten für Geist und Herz.

Und doch lebt gerade im Grunde der Volksseele eine tiefe, ungestillte Sehnsucht nach höheren, reineren Genüssen. Bei seinen Gassenhauern und Drehorgelliedern fühlt es sich nicht wohl. „Es ist seine arme, kranke Seele, die sich unbewußt hier ausjammert." Führe man es zurück zum reinen, heilenden Quell des Volksliedes! Dieser wird ihm sicher Genesung bringen; an seinen eigenen Liedern muß es sich gesund singen.

Volkslieder! Stimmungslieder! Lieder sinnender, sehnender, träumender Menschen! Lebenslieder! Schicksalslieder! Menschenglück und Menschenleid ziehen in buntem Wechsel an uns vorbei.

Vom Menschenglück singen Natur- und Liebes-, Wander- und Jäger-, Trink- und Schelmenlieder. Trauer- und Abschiedslieder, Lieder vom „Scheiden und Meiden", vom „Nimmerwiedersehen", von Untreue und Tod, erzählen vom Menschenleid.

Glück und Leid! Beides ist nicht von Dauer, beides geht vorüber. Entschwundenes Glück, selbst das edelste, köstlichste — vergangenes Leid, auch das herbste und bitterste, lassen in der Erinnerung ein Gefühl von Wehmut im Herzen zurück. Wehmut ist daher die Grundstimmung der Menschenseele, auch die Grundstimmung vieler Volkslieder, besonders der Trauer- und Abschiedslieder. Nirgends ein Auflehnen, ein Aufbäumen, selbst nicht gegen das widrigste Schicksal. Alles klingt aus in stiller Trauer und Ergebung, edle Resignation, wehmütige Lebensverneinung.

Doch auch Lieder überschäumender Lebenslust, freudiger Lebensbejahung weiß das Volk zu singen. Es sei nur erinnert an die köstlichen Studenten-, Vaganten- und Trinklieder. Welch erfrischender Humor, welche gesunde, kräftige Lebensauffassung spricht aus ihnen! Sie quellen über von Heiterkeit und Frohsinn, lassen ein ganzes Sprühfeuer von Witz, Scherz und Neckerei los. Und wenn hier auch der Becher der Lust manchmal überschäumt, wenn dem verfeinerten Empfinden die Ursprünglichkeit doch manchmal zu derb, die Sinnenlust grob erscheint, so müssen wir dieses der Ausdrucksweise des Volkes, seiner Naivität und Urwüchsigkeit zugute halten. Immer aber sind diese Lieder von befreiender Wirkung, von herzstärkender Freudigkeit, die gerade in unserer armen, freudeleeren Zeit doppelt erfrischend und wohltuend berührt.

Zwischen dem Höhepunkt von Glück und Leid liegt aber noch eine weite Skala von Empfindungen. Und für jede Stimmung, jede leiseste Regung der Seele hat das Volkslied Ausdruck gefunden. Das Volk ist in seinen Liedern ein Stimmungsmaler, wie man ihn nicht besser denken kann. Als Modell dient ihm das echte, packende, wirkliche Leben, das den Menschen rüttelt und schüttelt, ihn jauchzen und weinen läßt. Gleichgültiges besingt das Volk nicht. Aber jede Freude, die ihm ans Herz rührt, jedes Leid, das seinen Pfad kreuzt, läßt den Liederquell fließen. Ein Gang in Gottes schöne Natur — Abschied vom Elternhaus — Sehnsucht nach der Liebsten — Soldatenwacht in der Nacht — Verlust eines teuren Menschen durch Untreue oder Tod — das sind Momente, von denen Volkslieder entstanden. Momente, von denen der eine oder andere in jedem Menschenleben wiederkehrt. Ja, oft ist's schon selbst erlebt, selbst empfunden, was das Volkslied besingt. Daher auch die tiefe, eindrucksvolle, unmittelbare Wirkung, die es auf den Hörer ausübt.

Zu dieser ergreifenden Wirkung trägt nicht wenig bei die seelenvolle, dem Text sich anschmiegende Melodie. Sie zeichnet sich aus durch Anschaulichkeit, Wahrheit des Ausdrucks und Feinheit der Empfindungen und ist dabei doch von ungekünstelter Einfachheit — das Entzücken mancher Musikkenner. — Singend sind die meisten Volkslieder gedichtet. Zum Singen sind sie an erster Stelle auch bestimmt.

—oo—

Wirtschaft und Handel.

Die Zukunft unserer Handelsbilanz.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres hatte die Handelsbilanz einen Gesamtfehlbetrag von 1,7 Milliarden Mark aufzuweisen; damit hat sie schon weit mehr als die Hälfte des im vergangenen Jahr auf 2,7 Milliarden Mark sich belaufenden Fehlbetrages erreicht. Bei der Fortdauer dieses Zustandes wird der für dieses Jahr geschätzte Fehlbetrag von 4,5 Milliarden Mark wahrscheinlich noch weit überschritten.

Beachtlich ist, daß auf der Einfuhrseite die Einfuhr von Lebensmitteln usw. nur ganz geringfügig zurückgegangen ist, während auf der Ausfuhrseite der Absatz an deutscher Fertigware sich außerordentlich verringert hat. Wie wichtig gerade in bezug auf die Lebensmittel die Entwicklung der Handelsbilanz ist, mag zeigen, daß auf der Einfuhrseite der Import von Lebensmitteln noch immer 75 Proz. desjenigen von 1913 beträgt, während die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten auf 53 Proz. heruntergedrückt werden konnte. Auf der Ausfuhrseite dagegen sind Lebensmittel nur noch mit 31 Proz. des Vorkriegswertes beteiligt, während z. B. die Maschinenindustrie ihre Ausfuhr auf beinahe 80 Proz. steigern konnte. Andere wichtige Verschiebungen haben stattgefunden in der Gruppe der Textilien. Hier ist der Einfuhrüberschuß von 500 Millionen in der Vorkriegszeit auf 1,5 Milliarden gestiegen.

Alle diese Zahlen beweisen die ungünstige Lage der Industrie von der Rohstoffproduktion bis zum Fertigerzeugnis, sowie die Folgen des Versailler Vertrages, der uns die landwirtschaftlichen Ueberschußgebiete genommen hat. Leider zeigen die Angaben aber auch, daß die Aufnahmefähigkeit und die Aufnahmewilligkeit des Auslandes für einen erheblichen Teil der deutschen Erzeugung nicht stärker, sondern im Gegenteil geringer geworden ist. Die Schutzzollpolitik des Auslandes wird immer ausgeprägter. Die bisherigen Handelsvertragsverhandlungen haben für Deutschland nicht einen solchen Erfolg gehabt, als daß eine baldige Besserung des Außenhandels erwartet werden könnte. Dieser Umstand ist um so bedeutungsvoller, als wir in der Absicht, finanziell uns im Kampf um den Auslandsmarkt zu stärken, außerordentlich hohe Schulden eingegangen sind, deren Verzinsung die Preiskalkulation belastet und deren Abdeckung uns immer schwerer wird. Die Aussichten auf Steigerung des Absatzes nach dem Ausland sind also sehr gering. Um so mehr müssen wir darauf bedacht sein, den landwirtschaftlichen Inlandsmarkt zu stärken, damit wir auf diese Weise die Einfuhr ausländischer Lebensmittel verringern und damit das Gesamtbild der Handelsbilanz verbessern, gleichzeitig aber auch einen der wichtigsten Abnehmer der Industrie in seiner Kaufkraft stärken. Wieviel gerade auf diesem Gebiete noch zu tun ist, mag zeigen, daß der Ertrag je Hektar gegenüber der Vorkriegszeit gesunken ist bei Winterweizen von 24,1 Doppelzentner auf 17,3, bei Roggen von 19,4 auf 14,2, bei Zuckerrüben von 300 auf 250, bei Kartoffeln von 157 auf 131 Prozent.

—oo—

Wissenschaft und Technik.

Frühere und jetzige Nordpolluftfahrten.

Den ersten Versuch, den Nordpol auf dem Luftwege zu erobern, machte 1897 der Schwede Andree mit seinem 5000 Kubikmeter Gas fassenden Freiballon. Er hatte auf der Däneninsel, an der Nordwestecke Spitzbergens, eine große hölzerne Halle bauen lassen, worin der Ballon bis zum Eintritt günstigen Windes schwebte. Am 11. Juli stieg Andree, zusammen mit Fränkel und Strindberg, auf — und Ballon und Reisende blieben für immer verschollen. Eine abgesandte Brieftaube und eine ausgeworfene Boje bildeten die einzigen Lebenszeichen, die gefunden wurden. Bald danach tauchten über Andrée ebenso unsinnige Gerüchte und Vermutungen wie jetzt über Amundsen auf.

Zwölf Jahre später unternahm der deutsch-amerikanische Journalist Wellmann ebenfalls von der Däneninsel aus, wo noch Reste seiner Ballonhalle stehen, einen Versuch mit einem Luftschiff. Aehnlich wie bei Andrees Abfahrt riß auch bei Wellmanns Aufstieg im August 1909 ein Teil des SchleppTaues ab. Nach kaum 60 Km. Fahrt mußte das Luftschiff, in dessen Gondel sich außer den vier Teilnehmern 8 Schlittenhunde befanden, niedergehen und schließlich platzte die Hülle. Im Juni tritt der Amerikaner Mac Millian die Reise zum Smithsund an, um mit zwei von der amerikanischen Marine geliehenen Flugzeuge unerforschte Gebiete des Polarmeeres zu überfliegen. Algarsenn hat mit seinem Luftschiff noch immer nicht England verlassen, aber wenn Amundsens Unternehmen mißglücken sollte, kommt er möglicherweise dazu, den Nordpol zu überfliegen, was Algarsenn ja ursprünglich vor Amundsen zu tun gedachte.

Dem argentinischen Blatt „Critica" zufolge soll übrigens Amundsen zum Minister des Nord- und Südpols ernannt werden.

Schutz der Bienenzucht von Reichswegen.

Die Leitung der deutschen Imkerverbände war an den Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei Senator Benthien-Hannover mit dem eingehend begründeten Wunsche herangetreten, die Reichsregierung zu einem praktischen Schutz der heimischen Bienenzucht zu veranlassen. Neben dem Verlangen nach einem teilweisen Erlaß der Zuckersteuer auf den Bienenfütterungszucker lag der Imkerei daran, eine Zuwendung in Höhe von zwei Millionen Mark aus Reichsmitteln zu erhalten, mit der die Imkerorganisation in praktischer Weise die Förderung der Bienenkultur betreiben sollte. Der genannte Abgeordnete hat dafür Sorge getragen, daß die bedeutsame Frage bei den Beratungen des Etats des Reichsernährungsministeriums zu eingehender Behandlung kam. Ein dort gestellter volksparteilicher Antrag Hepp auf Herabsetzung der Zuckersteuer hat leider nicht die Unterstützung sonst landwirtschaftsfreundlicher Parteien gefunden, jedoch wurde folgender volksparteilicher Antrag Hepp, Runkel und Hampkens angenommen:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, im besonderen Maße die volkswirtschaftlich bedeutsame heimische Bienenzucht, die unter dem allgemeinen Rückgang der Bienenweide, unter verschärfter Konkurrenz des Auslandshonigs wie künstlicher Honigprodukte und Mißernten der letzten Jahre leidet, zu schützen durch

a) staatliche Maßnahmen zur Verbesserung der Bienenweide, insbesondere Anlage von Versuchsgärten für Bienen-Nährpflanzen;
b) staatliche Förderung des Imkerschulwesens;
c) Bekämpfung der Bienenseuchen auf Grund gesetzlicher Regelung;
d) wirkungsvolle Zollsätze bei Aufstellung des Zolltarifs;
e) Schutz des Wortes „Honig" gegenüber künstlichen Produkten.

Es darf erwartet werden, daß sich das Plenum des Reichstages diesen Antrag ebenfalls zu eigen macht, so daß die Sorgen der Imkerei doch hoffentlich zu einem Teil Berücksichtigung finden.

—oo—

Sportnachrichten.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen.

Der ausgezeichnete finnische Wurfathlet Morrä, Sieger der letzten Olympiade und Inhaber des Weltrekords im Speerwerfen, stellte am Sonnabend in Chikago eine neue Welt-Höchstleistung auf, indem er den Speer 67,04 Meter weit warf. Bei der gleichen Veranstaltung siegte der Olympiasieger im Marathonlaufen, Stenros-Finnland, im Zehnmeilenlaufen in 57:31 und sein Landsmann Ritola im Zweimeilenlaufen in 8:54.

—oo—

Pferdesport.

Die Dortmunder Pfingstrennen

hatten, wiederum begünstigt durch schönstes Rennwetter, ein zahlreiches Sportpublikum zur prachtvollen Wambeler Rennbahn hinausgelockt. Frisches, sattes Grün der gutgepflegten Rasenflächen und des umrahmenden Buschwerks luden das vom Werktagsgetriebe ermüdete Auge zum Ausruhen ein; auf den weiten Zuschauerplätzen und auf den Tribünen lieferten dem, der sehen wollte, die hübschen, bunten, modernen Toiletten der zahlreich vertretenen Damenwelt dazu ein wohlgefälliges Kolorit. Das Quadratmuster in reichster Abwechselung überwog schon fast. Zu den Kämpfen von Roß und Reiter auf der Rasenbahn bildeten kühne Flieger in der Luft das Gegenstück. Am 2. Tage gab es im letzten Rennen auf ebener Bahn — zwischen zwei Sprüngen — einen bösen Sturz des Reiters Stolpe. Ein Sturz am 1. Tage — „Goldat" (Rohl) — verlief ohne Schaden für Roß und Reiter. Im übrigen standen die Rennen sportlich auf guter Höhe. Im wertvollsten Rennen des 2. Tages, dem „Preis der Roten Erde" stellten sich in „Menial" und „Pythia" zwei mit zu den besten ihres Geschlechts zählende Rennstuten vor. „Menial" gewann mit 2½ Längen Vorsprung, während „Pythia" die anderen um 5 und mehr Längen zurückließ. Beim Verlosungsrennen wurden die Nr. 6909 das Gewinnerlos. Der glückliche Gewinner, Herr Christoph Strotkämper-Bornholte, nahm das siegende Pferd „Rock" statt des Geldgewinnes von 1500 RM. — Bedeutung und Umfang des Rennbetriebs erfahren dadurch eine Beleuchtung, daß an den beiden Renntagen 99 Pferde in die Ereignisse eingriffen. Die nächsten Rennen finden am Donnerstag, 4. Juni, nachm. 3 Uhr, statt. Außer den meisten obigen steht noch eine Reihe frischer Pferde dazu bereit.

Die Ergebnisse der Pfingstrennen:

1. Tag:

1. Rennen: 1200 Meter Flachbahn. 1. „Scrapper" (Reiter Dinter); 2. „Satan" (Cosima); 3. „Jrassy" (Wermann). 3 — 2 — 1½ Längen. Sieg 16, Platz 13, 20, 26 für 10 M.
2. Rennen: 3000 Meter Jagdbahn. 1. „Tannenberg" (Reiter Schuldt); 2. „Morgengabe" (Stolpe); 3. „Dante" (H. Möller). 6 — 12 — ½ Längen. Der Sieger „Tannenberg" kam lahm aus dem Rennen. Sieg 45, Platz 15, 14, 56 für 10 M.
3. Rennen: 1600 Meter Flachbahn. 1. „Rondo" (Ackermann); 2. „Heinzelmann" (Eicke); 3. „Leichtsinn" (Zimmermann). 2½ Längen — Kopf — Kopf.
4. Rennen: 2200 Meter Flachbahn („Edelgard-Rennen"). 1. „Cosimo" (Wermann); 2. „Tabris" (Staudinger); 3. „Liebhaber" (Unruh). ¾ Länge — Kopf — Kopf. Sieg 42, Platz 16, 30, 16 für 10 M.
5. Rennen: 3200 Meter Jagdbahn. 1. „Kotik" (Kalff); 2. „Anika" (Janet); 3. „Kaulquabbe" (Frtsche). 3 — ½ — ¾ Länge. Sieg 18, Platz 15, 21 für 10 M.
6. Rennen: 1400 Meter Flachbahn. 1. „Bajuware" (Gabor); 2. „Anitra II" (Zimmermann); 3. „Imperialist" (Heidt). Sieg 70, Platz 24, 22, 29 für 10 M.
7. Rennen: 1800 Meter Flachbahn. 1. „Sonnenkönig" (Zimmermann); 2. „Grand Mousseux" (Staudinger); 3. „Jabourg" (Wermann). 3 — ½ Länge. Sieg 40, Platz 20, 46 für 10 M.

2. Tag.

1. Rennen: 1000 Meter Flachbahn (für 2jährige Pferde). 1. „Farandole" (Wermann); 2. „Löffler" (Zimmermann). 2½ — ½ Längen. Sieg 22, Platz 13, 12 für 10 M.
2. Rennen: 1600 Meter Flachbahn. 1. „Probefahrt" (Zimmermann); 2. „Emeritus" (Cosima); 3. „Nalog" (Gabor). 2½ — 3½ Längen. Sieg 27, Platz 13, 13, 28 für 10 M.
3. Rennen: 2000 Meter Flachbahn (Freistuhlrennen). 1. „Bajuware" (Gabor); 2. „Jabourg" (Gerlach); 3. „Seeräuber„ (Starneder). Kopf — Kopf — mehrere Längen. Sieg 19, Platz 14, 16, 17 für 10 M.
4. Rennen: 1800 Meter Flachbahn („Preis der Roten Erde"). 1. „Menial" (Oswald Müller); 2. „Pythia" (Zimmermann); 3. „Scharfenberg" (Starnecker). 2½ — 5 Längen. Sieg 13, Platz 10, 11, 12 für 10 M.
5. Rennen: 4000 Meter Jagdbahn (Dortmunder Jagdrennen). 1. „Movart" (Stolpe); 2. „Daim II" (B. Möller); 3. „Alissa" (Gerber). 1 — 1½ Längen. Sieg 37, Platz 15, 14 für 10 M.
6. Rennen: 1400 Meter (Verlosungsrennen). 1. „Rock" (Grosse); 2. „Peretta" (J. van der Vlught); 3. „Gambetta" (Ungerer). ¾ Länge — Kopf — ½ Länge. Sieg 189 (!), Platz 34, 29, 16 für 10 M.
7. Rennen: 2800 Meter Hürdenrennen. 1. „Bundesbruder" (Schuldt); 2. „Patracklus" (Janet); 3. „Tagora" (Kalff). Sieg 95, Platz 27, 27, 23 für 10 M.

—oo—

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Westhofen, den 3. Juni.

Straßenüberfälle und schwere Mißhandlungen wurden am 1. Pfingsttage vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold verübt. Soweit hier bekannt, hatte die Organisation Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold am Pfingstsonntag eine Zusammenkunft in Wellinghofen. Von da aus erfolgte der Abmarsch nach Syburg bezw. Westhofen. Anscheinend ist wohl die Parole ausgegeben worden, sämtliche Anhänger des Jungdo, soweit diese aus Westhofen stammen, zu überfallen und einen Raubzug auf Ordensnadeln zu veranstalten. Merkwürdigerweise wurden dann auf dem Zuge von Syburg nach Westhofen nur Jungdo-Anhänger angepöbelt und mißhandelt, die aus Westhofen stammen; es lag also System in der ganzen Handlungsweise. Auf der Bahnhofstraße, in der Nähe der Wirtschaft Weibera, wurde der Beamte Bierhoff sowie der Tierarzt Wever nur wegen der Ordensnadel überfallen und schwer mißhandelt. Wever mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Bei der Wirtschaft Königsfeld wurde der Kriegsinvalide Landskröner (L. hat im Kriege einen Arm verloren) angehalten und aufgefordert, ein im Knopfloch befindliches schwarz-weiß-rotes Bändchen zu entfernen. Weiter wurde bei Königsfeld der Schlosser Tropper, Jungdo-Anhänger, nach vorausgegangenem Wortwechsel von etwa 100 Reichsbannerleuten umstellt und dann geschlagen. Nach der Mißhandlung und Beraubung eines Taschentuches, Ordensnadel und Spazierstockes wurde er in den Graben geworfen. Den Spazierstock haben die Reichsbannerleute auf einem Freund des T. entzwei geschlagen. Soweit hier bekannt, hat T. sein Taschentuch wiederbekommen, die Ordensnadel soll der Führer Ph. eingesteckt haben. Der Schuhmacher Klosterhoff ir. von hier, welcher ebenfalls zugegen war und sich nur nach dem Vorfall erkundigen wollte, wurde ohne jegliche Veranlassung mißhandelt. Kl. gehört keiner Organisation an. Ferner wurden noch drei weitere Westhofener Jungdo-Anhänger ihrer Ordensnadel gewaltsam beraubt. Die Raublust nach Ordensnadeln ging so weit, daß sogar einem Westhofener ein Abzeichen der D. T., in der Meinung, es sei eine Ordensnadel, abgenommen werden sollte. Den schlimmsten Roheitsakt wollte ein Reichsbannermann in Westhofen auf der Hochstraße begehen. Dem 75jährigen Händler M. von hier begegnete der Zug; M. trug auch ein schwarz-weiß-rotes Abzeichen. Wegen dieses Abzeichens wollte der Fanatiker vom Reichsbanner den M. hinterrücks überfallen. M. drehte sich aber noch rechtzeitig um, und er kann es seinem grauen Haupte verdanken, daß er keine Schläge bekommen hat. Nach den Auslassungen eines Führers vom Reichsbanner soll es in Westhofen noch schlimmer werden, in Dortmund sei schon einer ermordet worden. Die Ueberfälle und Roheitsakte des Reichsbanners haben die Gemüter der Westhofener Bürger sehr erregt. Anhänger at die hiesige Ortsgruppe vom Reichsbanner für ihre Sache hierdurch auf keinen Fall gewonnen. Wegen dieser Vorfälle ist bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden. Vielleicht läßt es sich noch aufklären, aus welchem Grunde systematisch gerade die Westhofener Jungdo-Anhänger mißhandelt worden sind.

Moderne Damenkonfektion

in reicher Auswahl

günstigst gekauft

Kostüme
Jackenkleider
Wollkleider
Mousselinekleider
Voilekleider
Kinderkleider
Blusen
Röcke
Mäntel
Regenmäntel



Das Haus der guten Qualitäten.